

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

13.8.1912 (No. 223)

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Nr. 223

Dienstag, den 13. August 1912

109. Jahrgang

Geschäftsbereich: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: S. Strauß; für den übrigen Teil: G. Gerhardt; für die Inserate: Paul Kuhnmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Bureau: Wilmersdorf, Fabelsbergerstraße 61. — Für Aufbewahrung unvorlangter Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Aus der Zeit der Kamarilla.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Ein vergessener, ein erlebiger Mann ist am Mittwoch in Bad Müling, der frühere Berliner Polizeikommissar v. Tausch, gestorben, der längere Zeit an der Spitze der politischen Polizei gestanden und in dieser Stellung einen geradezu unheilvollen Einfluß ausgeübt hatte. Sechzehn Jahre ist es jetzt gerade her, seit ein an sich recht belangloser Prozeß einen Blick tun ließ hinter die Kulissen der politischen Schiebungen, die nach dem Sturz Bismarcks an der Tagesordnung waren und einen Intriguentenkampf aller gegen alle ins Leben riefen. Im September 1896 war der Zar mit seiner Gemahlin Gast des deutschen Kaiserpaars in Breslau. In seinem Trinkspruch sollte er nach dem ersten amtlichen Bericht gesagt haben, daß er von demselben traditionellen Gefühl befeuert sei wie sein Vater. Erst später wurde — ebenfalls amtlich festgestellt — daß er gesagt hatte, er sei von demselben traditionellen Gefühl erfüllt wie Kaiser Wilhelm. Diese an sich harmlose Korrektur wurde dann zu einer heftigen Preßbegeißelung, deren eigentliches Ziel zunächst nicht zu erkennen war, erst nachträglich wurde man sich klar darüber, daß das Opfer, das fallen sollte, der damalige Staatssekretär des Meusener von Marschall war, der gegenwärtige Botschafter in London. Und zwar wollten die Drahtzieher ihr Ziel auf einem seltsamen Umwege erreichen: Ein anonymes Artikel in einem Montagsblatt behauptete nämlich, die erste unrichtige Feststellung des Toodes sei von dem Oberhofmarschall Grafen Eulenburg veranlaßt worden, der damit im Interesse einer von England beeinflussten Nebenregierung gehandelt haben sollte. Und nach einiger Zeit wurde angedeutet, daß der Urheber dieses Artikels Herr von Marschall sei, der damit dem Kaiser gegenüber als Intrigant verdächtigt werden mußte, während tatsächlich eine dem Grafen Eulenburg nahestehende Seite den ganzen Angriff veranlaßt hatte.

Das ergab freilich erst der Verlauf des Prozesses, der gegen den auf Umwegen ermittelten Verfasser des Artikels eingeleitet wurde, einen ganz grünen Jungen, Ledert, der sich später auf einen geheimen polizeilichen Mitarbeiter von Bülow, zurückzog. Noch heute liest sich der Verhandlungsbericht, der vor kurzem im Rahmen eines der interessantesten Kriminalromane der Gegenwart neu herausgegeben worden ist, wie ein Roman. Stück für Stück wurde der Schleier fortgezogen von den geheimnisvollen Intriguen, die mit sein ausgeklügelter Bosheit ineinander griffen, und unter atemloser Spannung trat Herr von Marschall seine zum Gefügigen Wort gewordene „Flucht in die Desfentlichkeit“ an, in der er das ihn umspinnende Lügengewebe zu zerreißen suchte. Der Kriegsminister und der Chef des Militärkabinetts traten als Zeugen auf und endlich wurde mitten während der Verhandlung der Chef der politischen Polizei, von Tausch, wegen dringenden Verdachts des wissenschaftlichen Meineids verhaftet, nachdem ihm nachgewiesen war, daß er die beiden Angeklagten zu dem Artikel inspiriert hatte.

Die Ledert und Bülow wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt und verschwand in der Verhaftung. Das Verfahren gegen Tausch ging seinen Weg. Neuerliche Verusche zur Trübung der Sachlage wurden hinter den Kulissen unternommen — verstieg man sich doch sogar zu der Behauptung, Tausch hätte im Auftrage der Familie Bismarck gehandelt, um den „badischen Staatsanwalt“ zu verdrängen und für Herber Bismarck Platz zu machen — und blieben nicht ohne Erfolg, denn völlige Klarheit ist niemals geschaffen worden. Herr von Tausch verstand zu schweigen, obwohl es kaum zweifelhaft blieb, daß er tatsächlich im Dienst der Eulenburgs gehandelt hatte, aber er vertraute auf die Hilfe seiner hohen Gönner, die ihn denn auch, nachdem die Geschworenen ihn freigesprochen hatten, wie einen Helden feierten. Seine politische Rolle freilich war ausgefüllt, er wurde zwangsweise pensioniert und zog sich in die Bergesheit nach Bad Müling zurück.

Mit der verderblichen Tätigkeit der politischen Polizei war es damit vorbei, nicht aber, da die Eiterbeule nicht gründlich ausgestochen war, mit dem Treiben der Kamarilla, die allerdings vorsichtiger wurde und die Hege gegen missliebige Minister vorderhand, um über den peinlichen Fall Gras wachsen zu lassen, einstellte. Bis sie, nach mehr als einem Jahrzehnt, alles vergessen glaubte und von neuem ihr Spiel begann. Diesmal war es Fürst Bülow, auf den man es abgesehen hatte, der aber geschickt genug war,

den Spieß umzudrehen und die Mitglieder dieser Klique, allen voran den Fürsten Philipp Eulenburg, in schlimmster Weise bloßzustellen. Die Geschehnisse dieses ekelhaften Prozesses sind ja noch in allgemeiner Erinnerung, vielleicht liegt darin, daß ein ausgleichender Gerechtigkeit darin, daß Fürst Eulenburg, der schon im Tausch-Prozeß von einer bemerkenswerten Bergeheiligkeit war, als er unter dem Zeugnisse stand, später dem gleichen Meineids-

verfahren zum Opfer fiel, dem schon sein Schützling Tausch erlegen war. Wenn auch seine Krankheit ihn wahrscheinlich für immer dem Gericht entzieht.

Mit seinem Sturz aber ist der Kamarilla doch endgültig die Lebensmöglichkeit entzogen worden. Und das ist gut so. In jenen heißen Tagen hat Fürst Bülow sehr treffend im Reichstag gesagt, eine Kamarilla habe niemals bestanden, ohne schwere Schäden für König und Volk

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Die Krise in der Türkei.

Der Konflikt mit Montenegro.

(Eigener Drahtbericht.)

Konstantinopel, 12. Aug. Wie die Agence Ottomane meldet, hat der italienische Gesandte in Cetinje sich dem Schritt seiner übrigen Kollegen angeschlossen und bei Montenegro angetreten, der Türkei gegenüber eine verständliche und friedliche Haltung einzunehmen. In maßgebenden Kreisen in Konstantinopel hat das einmütige Bestreben der europäischen Kabinette, der Türkei bei den letzten ersten Zwischenfällen an der montenegrinischen Grenze ihre wirksame Unterstützung anzubieten zu lassen, einen ausgezeichneten Eindruck gemacht.

Weitere Fortschritte der Beruhigung.

Konstantinopel, 12. Aug. 400 Offiziere haben vor ihrem Abgang von der Militärakademie in Gegenwart des Sultans und der Mitglieder des Ministerrats den Treueid geleistet, der zum erstenmal das Gelöbnis enthält, daß sie sich weder mit politisch beschäftigten noch irgend einer politischen Partei betreten wollen.

Saloniki, 12. Aug. Der frühere Minister Talaat Bey und Dschavid Bey, sowie die übrigen leitenden Männer des jungtürkischen Komitees unterliegen hier fortgesetzt der strengsten Überwachung seitens der militärischen Behörde. Sie zeigen sich nirgends. In Saloniki sind sämtliche Klublokale, auch die nichtpolitischen, polizeilich geschlossen.

Saloniki, 12. Aug. Der Fall von Ustüb ist mit der Durchführung einer strengen Untersuchung der letzten Vorfälle in Kotschana betraut worden. Die Bevölkerung von Saloniki beginnt sich wieder zu beruhigen, da sich keine weiteren Unruhestörungen ereignet haben.

Ein Trade des Sultans über die Pflichten der Offiziere.

(Eigener Drahtbericht.)

Konstantinopel, 12. Aug. Ein kaiserliches Trade bestimmt, daß alle Offiziere wieder vereidigt werden und schwören, daß sie keiner Partei angehören, den inneren und äußeren Regierungsgeschäften fern bleiben und ohne Parteiunterschied dem Vaterland, dem Sultan, der Verfassung und den Militärgesetzen treu bleiben wollen.

Türkenfeindliche Kundgebungen in Bulgarien.

(Eigener Drahtbericht.)

Sofia, 12. Aug. Das Organisationskomitee für Kotschana, das aus angesehenen Mitgliedern aller Parteien zusammengesetzt ist, veröffentlicht einen Aufruf an die Bevölkerung Bulgariens, in dem zu einem Zusammenschluß der Regierungspartei und der Oppositionsparteien zur Veranstaltung von Protestversammlungen in ganz Bulgarien aufgefordert wird. Die Bevölkerung müsse einmütig den Krieg mit der Türkei verlangen. Für die morgen stattfindenden Versammlungen sind große Trauerkundgebungen und Straßenumzüge geplant.

Konstantinopel, 12. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die seit Monaten in Smyrna kriegsgefangenen italienischen Fischer und Schiffer sind freigelassen worden. Man sieht darin die Anzeichen eines baldigen Friedensschlusses.

Kaiserbesuch auf der Mainau?

(Eigener Drahtbericht.)

de. Konstanz, 12. Aug. In eingeweihten Kreisen wird damit gerechnet, daß Kaiser Wilhelm auf der Rückreise aus der Schweiz die Großherzogin Witwe Luise auf der Mainau besuchen und einen Abstecher nach Konstanz machen wird.

Die Landtagsergänzung für Träger.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 12. Aug. Die Landtagsergänzungswahl in Berlin I für das durch den Tod des Abg. Albert Träger erledigte Mandat findet Ende September bzw. Oktober statt. Für die Wahlmänn-

nerwahl ist der 30. September, für die Abgeordnetenwahl der 29. Oktober festgesetzt worden.

Nationalliberale Frauenversammlung.

(Eigener Drahtbericht.)

Weimar, 12. Aug. Eine nationalliberale Frauenversammlung soll am 1. Oktober d. J. in Weimar stattfinden; es sind zu ihr Einladungen durch Frau Geheimrat Steinmann-Bonn und Frau Böttgermann-Mannheim in diesen Tagen ergangen. Die Tagesordnung sieht Begrüßungen durch den nationalliberalen Verein Weimar und durch die nationalliberale Parteileitung vor. Daran schließen sich Referate über „Die Mitarbeit der Frau in den nationalliberalen Parteileitungen“ und über die politische Lage.

Die Nationalliberalen in Schleswig-Holstein.

(Eigener Drahtbericht.)

Flensburg, 12. Aug. Der Provinzialauschuß der nationalliberalen Partei der Provinz Schleswig-Holstein hat in seiner gestrigen Sitzung die von den Freisinnigen und den Konservativen gemachten Einigungsvorschläge für ein Zusammengehen bei der Landtagswahl abgelehnt. Die endgültige Entscheidung bleibt dem Parteitag vorbehalten, der im Oktober stattfindet.

Entdeckung einer russischen Falschmünzwerkstatt.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 12. Aug. Ueber 70 Personen sind in Rußland wegen Ausgabe falscher Rubelnoten verhaftet worden. Jetzt hat man die Fabrik der Falschmünzer in Rizza entdeckt. Bei Durchsuchung einer Villa fand die Polizei eine maschinelle Einrichtung zum Druck russischer Banknoten, die 1500 Kilo wog. Man entdeckte außerdem 150 000 fertige falsche 100-Rubelnoten, die eine Summe von 30 Millionen Mark darstellen. Die Bewohner dieser Villa waren, als sie die Verhaftung ihrer Genossen in Rußland erfahren hatten, verschwunden. Ihre Spuren führten nach Paris, und hier hat gestern die Polizei den 33jährigen Leventhal und seine Geliebte verhaftet. In ihrer Wohnung fand man verschiedene Falschmünzereinrichtungen.

Erdbeben in Billingen.

(Eigener Drahtbericht.)

de. Billingen, 12. Aug. Heute mittag 12.28 Uhr wurde eine wellenförmig von Ost nach West gehende Erdschütterung deutlich verspürt; sie dauerte 30,5 Sekunden.

de. Neustadt i. Schw., 12. Aug. (Eig. Drahtber.) Architekt Josef Kohbiel, Sohn des Zimmermeisters Kohbiel, zeigte dem Friseur Hellige eine Browning-Pistole. Indem er betonte, daß durch die eingeschobene Sicherung die Waffe nicht losgehen könne, richtete er sie gegen seine Schläfe. Im selben Augenblick krachte ein Schuß und Kohbiel stürzte lautlos tot nieder.

Hagen i. W., 12. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Auf der Straße Hagen-Brücke überfuhr ein Personenzug ein Möbelfuhrwerk aus Eberfeld. Die Pferde wurden zermalmt. Der Fuhrmann erlitt schwere Verletzungen. Die Lokomotive wurde stark beschädigt. Nachdem Ersatz aus Brügge herbeigeschafft worden war, konnte der Zug seine Fahrt mit zweistündiger Verspätung fortsetzen.

Wilhelmshöhe, 12. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Auch der König von Spanien drückte Kaiser Wilhelm telegraphisch sein Beileid über das Gruenunglied in Bochum aus und bat, sein Mitgefühl auch den Hinterbliebenen der Verunglückten zu übermitteln. Der Kaiser dankte in einem herzlich gehaltenen Antworttelegramm.

Bochum, 12. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Im „Bergmannsberg“ ist im Laufe des Vormittags ein weiteres Opfer der Grubenkatastrophe gestorben.

Schwerin, 12. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Heute abend gegen 8 Uhr kenterte in der Schweriner See in der Nähe des Paulsdammes ein mit sechs Personen besetztes Segelboot, das von dem Choränger Billinger geführt wurde. Fünf Personen ertranken.

Weitere Depeschen siehe „Letzte Nachrichten“.

Anzeigen:

die einpaltige Beizeile oder deren Raum 20 Pfennig, Reklamezeile 45 Pfennig, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen - Annahme: größere spätest. bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanzeige: Expedition Nr. 203, Redaktion Nr. 2994.

Die Revolution in Haiti.

Aus London wird uns geschrieben:

Die Geschichte der Republik Haiti, deren Präsident den Flammentod in seinem Palaste starb, greift nur auf 100 Jahre zurück. Was aber Blut- und Gewalttaten anbelangt, hat sie in der verhältnismäßig kurzen Zeit ihres Bestandes ganz hervorragendes geleistet. Bis zum Jahre 1804 gehörte sie Frankreich. Nach längeren Kämpfen mit des ersten Napoleons auserlesenen Truppen gelang es den einheimischen Truppen, die Franzosen von der Insel zu verjagen. Desfalls, der erfolgreiche Führer der Negertropen, feierte die so genommene Unabhängigkeit durch ein furchtbares Massaker aller Weißen. Aber auch er selbst fand einen gewaltigen Tod. Im Jahre 1806 wurde er meuchlings ermordet. Massaker, Bürgerkriege, Revolutionen folgten einander in hundert Abwechslung, und ein Präsident nach dem andern fand einen gewaltigen Tod. Im Jahre 1844 trennte sich ein Teil der Bevölkerung von der Zentralregierung und rief die im Osten der Insel gelegene Republik Santo Domingo ins Leben. Eine Dual-Regierung für die Insel wird bis zum heutigen Tage aufrecht erhalten, und die Animosität, die zwischen den beiden Mächten entstand, bildete eine neue Quelle für Kriegen und Unruhen. Die moderne Geschichte der Insel zeigt kein Anzeichen auch nur der geringsten Besserung in dieser Hinsicht. General Simon Sam war nach sechsjähriger Regierung gezwungen, im Jahre 1902 sein Heil in der Flucht nach Paris zu suchen. Sein Nachfolger, General Nord Alexis, ein achtzigjähriger Regent, mußte beim Ausbruch einer Revolution im Jahre 1907 auf ein französisches Schiff flüchten. Mit knapper Not entging er dem Tode. Sein Schicksal ereilte ihn kurz darauf in Jamaica, als er in geheimnisvoller Weise meuchlings ermordet wurde. Fast daselbe Los wäre seinem Nachfolger, General Simon, zuteil geworden, wenn er nicht im kritischen Moment die Insel verlassen hätte. General Leconte, der jüngst die Präsidentschaft mit dem Tode durch Verbrennen blühen mußte, war vor einem Jahr gewählt worden. Charakteristisch ist allerdings die Art, wie er gewählt wurde; seine Armee von 20 000 Mann belagerte die Kammer, während die Wahl vor sich ging. Ueber den Ausgang derselben konnte kein Zweifel herrschen. — Haiti spricht nicht zugunsten der Negerrasse. Nur dem Namen nach ist es eine Republik, in Wirklichkeit eine fortgesetzte militärische Diktatur. Seine staatlichen Einrichtungen sind durch und durch korrupt. Katholizismus ist angeblich Staatsreligion. Falsch werden aber die abschließlichen Riten des „Voodoo“, der Schlangenerehrung, ausgeübt. Polygamie ist sehr häufig.

Rundschau.

Zum Kaiserbesuch in Interlaken.

Der „Frk. Ztg.“ wird geschrieben: Den maßgebenden Persönlichkeiten in Interlaken ist nahegelegt worden, dem Kaiser bei seinem Besuch in Interlaken auch die Eigentümlichkeiten des Landes und seiner Bewohner zu zeigen. Aus diesem Grunde hat man sich entschlossen, dem Kaiser Gruppen aus dem Volksleben vor Augen zu führen. Da der Monarch eine ausgesprochene Vorliebe für Trachten hat, soll dieses Moment in der Veranstaltung vom 7. September stark betont werden. Die Gruppen werden hauptsächlich auch die drei Oberländer Trachten, nämlich diejenigen des mittleren Teiles, dann die des Oberhochaltes und endlich auch jene des Simmentales zur Geltung bringen. In diesen reizvollen Farbenkomplex wird das Genntum seine mehr melancholische Nuance hineinbringen. Selbstverständlich wird auch das berühmte Alpseckvieh nicht fehlen, doch werden diese gehörnten Mitwirkenden nur vorbeidefilieren, ohne in das malerische Volksensemble hineingeführt zu werden. Ein renommiertes Pflaster- und Trommlerkorps aus Basel wird mitwirken. Das gesamte Oberland soll in seinen Aemtern repräsentiert sein. Thun hat in freundschaftlicher Weise einen ganzen Trupp seiner originellen Anabernarmbrustschützen mittelalterlich ausgestattet, die es ebenfalls nach Interlaken schickt. Den Schluß des Zuges wird ein allegorischer Wagen „Jungfrau“ bilden, begleitet von 12 Töchtern in den verschiedensten Trachtstrachten und eingeleitet durch 12 Bauernjünglinge. Diese letzteren tragen das Angebinde, das dem Kaiser als bleibende Erinnerung an seinen Besuch

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 12 Seiten.

im Berner Oberland dargereicht werden soll, nämlich das große Buch „Berner Oberland“, der neueste Band der Oberländischen Geschichte.

Die Fernhaltung geistig Minderwertiger vom Heeresdienst.

Wie man uns schreibt, ist die Heeresverwaltung neuerdings in besonderem Maße bemüht, durch sachgemäße Anordnungen zu verhindern, daß geistig minderwertige Heerespflichtige zur Einstellung bei den Truppenteilen gelangen. Naturgemäß hat die Heeresverwaltung an der Ausmerzung der Psychopathen ein großes Interesse, sowohl im Hinblick auf die Schwierigkeiten der Ausbildung und in disziplinarer Beziehung wie auch aus Rücksicht auf die Kranken selbst. Aus diesen Gründen sind bereits seit 15 Jahren verschiedene Maßnahmen getroffen, die verhindern sollen, daß geistig Minderwertige zur Einstellung gelangen. Bereits im Jahre 1898 erging eine Verfügung des Kriegsministeriums, die auf Feststellung aller auf dem Gebiete der Geistes- und Nervenkrankheiten liegenden Abnormitäten vor der Aushebung hinwirkte. Im Jahre 1906 wurden dann weiterhin die Anstalten für Geisteskrankheiten angewiesen, den Aushebungsbehörden Material zugehen zu lassen. Vom selben Jahre an werden auch schon die Hilfsschulen durch Ueberweisung ihrer Aufzeichnungen und Erklärungen über ihre Zöglinge herangezogen. Vom Jahre 1907 ab sind die Schulen angewiesen, alle Wahrnehmungen der Lehrer und Schulärzte über die bei den Schülern beobachteten geistigen Minderwertigkeiten den Ersatzbehörden zugänglich zu machen. Und schließlich sind im vergangenen Jahre Verfügungen ergangen, durch welche die Ersatzbehörden der mit der Fürsorgeziehung betrauten Anstalten ershöpfend für das Aushebungsgeschäft nutzbar gemacht werden. Auf diese Weise werden nach Möglichkeit alle aus der Vorgeschichte der Heerespflichtigen vorhandenen Hinweise auf geistige Minderwertigkeit herangezogen und bewertet. Um die Sanitätsorgane für die Erkennung der Psychopathen gründlich vorzubilden, sind Sonderabteilungen für Geistesranke zur Beobachtung und Behandlung eingerichtet. Bis jetzt bestehen solche Abteilungen in Posen und in Straßburg, eine dritte in Mainz wird eingerichtet. Durch Kommando zu diesen Anstalten wird dafür gesorgt, daß für jedes Armeekorps mehrere spezialistisch ausgebildete Psychiater vorhanden sind.

Kleine Rundschau.

Rechtsanwälte im Reichstage. Unter den Abgeordneten des gegenwärtigen Reichstages befinden sich 39 Rechtsanwälte, gegenüber 32 im letzten Reichstage. Allein 12 der 39 Rechtsanwälte gehören der fortschrittlichen Volkspartei an, die nur 42 Abgeordnete zählt. Hier sind auch Notare. Unter den 44 nationalliberalen Reichstagsabgeordneten sind 8 Rechtsanwälte. Zwei sind Notare. Unter den 110 sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten sind 7 Rechtsanwälte. In der Zentrumsfraktion sitzen 6 Rechtsanwälte. Die Abgg. Dr. Dahlem und Dr. Bell sind auch Notare. In der polnischen Fraktion sitzen 3 Rechtsanwälte. Von den Reichsparteilern ist der Abg. Martin (Gr.-Marxenbergs) Rechtsanwalt und Notar, von den konservativen Abgeordneten Justizrat Dietrich. Von den im Januar gewählten 39 Rechtsanwälten starb Justizrat Albert Traeger. Dafür oder wurde im Bahlskreise Sieghart-Waldbröl in der Ersatzwahl Justizrat Trimborn gewählt.

Der Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin wird voraussichtlich im Sommer 1913 dem Betrieb übergeben werden. Einzelne Teile des neuen Kanals (Savelhaltung des Spandauer Kanals, Savelhaltung dieses Kanals bis zum Verbindungskanal,

Blönsener Schleuse) werden bereits seit Wochen benutzt. Diese Teile können schon von 600 Tonnenschiffen befahren werden, und diese Schiffe werden später von Stettin nach Berlin verkehren, während bisher die Schifffahrt auf 170 Tonnenschiffe angewiesen war. Der geplante Westhafen Berlins bei Blönsener, der erst in einigen Jahren entstehen wird, wird der Berliner See- und Entladehafen für diese Schiffe werden.

Der „Uebergang Wüthers über den Rhein“ als diesjähriges Pioniermandat. In diesen Tagen werden am Rhein große Manöver abgehalten, denen als Kriegslage die Annahme eines Krieges mit Frankreich zugrunde liegt. Die Manöver gelten besonders der Verteidigung des Rheins. Ihr Abschluß ist dadurch besonders interessant, daß er eine Wiederholung des berühmten Wütherschen Rheinüberganges bildet. Es wurde angenommen, daß eine französische Armee den Rhein zu überschreiten versuche. Straßburg und Metz werden bereits vom Feinde belagert, die Rheinbrücken verteidigt das 18. Armeekorps unter General von Eichhorn. Am 5. August hat in der Gegend von Hanau eine Schlacht stattgefunden, in der die rote Armee siegreich geblieben ist. Die blaue Armee hat sich nach Mainz zurückgezogen, und die rote hat auf dem rechten Ufer des Rheins einen Salzkreis um Mainz geschlossen. Drei rote Armeekorps sollen bei Lorch über den Rhein gehen und den Kreis schließen. Ein Armeekorps hat bereits am Tage nach der Schlacht Langenschwalbach erreicht, um von dort aus an den Rhein vorzubringen und mit Hilfe der Pioniere den Uebergang für die drei Armeekorps zu erzwingen. Den Höhepunkt des Manövers bildet der Uebergang über den Rhein, bei dem der historische Uebergang Wüthers bei Caub in der Neujahrsnacht von 1818 auf 1814 markiert werden wird. Bei diesem Uebergang werden sämtliche Streitkräfte der roten Partei, die sich aus allen Truppengattungen, Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Train usw. zusammensetzen, auf Schiffbrücken den Rhein überschreiten. Dieser Uebergang wird in mancher Hinsicht interessante Vergleiche bieten, zwischen der Art, wie vor 100 Jahren und heute derartige Flußübergänge bewerkstelligt werden. Da jetzt gerade fast 100 Jahre seit dem berühmten Uebergang Wüthers verfloßen sind, so ist diese Pionierübung von besonderem Jubiläumsinteresse.

Aus den Parteien.

Die Nachwahlen zum Reichstag.

Die Ersatzwahl in Barchkirch am 5. August ist die siebente Ersatzwahl zum Reichstag während der Neuwahlen gewesen. Bis auf eine Ausnahme haben diese Ersatzwahlen im Parteibestand des Reichstages keine Veränderungen zeitigt. An den Nachwahlen nahmen teil das Zentrum mit drei, der Freisinn mit zwei, die Polen mit einem, die Konservativen mit einem, der bayerische Bauernbund mit einem Mandat. Das konservative Mandat fiel dem Freisinn zu, die übrigen Mandate wurden behauptet. Erledigt ist zurzeit das Mandat in Schlettstadt durch den Tod des Erbschafters Dr. Will.

Aus der Sozialdemokratie.

Die Landesversammlung der württembergischen Sozialdemokratie findet am 31. August und 1. September in Heilbronn statt. Hauptgeschäft wird es sich auch hier um die Stellung der Sozialdemokratie zu den Landtagswahlen handeln. Es liegt dazu ein Antrag vor, nach welchem jedes Wahllokum mit einer anderen Partei abzulehnen ist. Es wird auf der Landesversammlung voraussichtlich zu einem scharfen Auseinanderplatzen der Gegensätze kommen. Bezeichnend ist, daß den

Landtags- und Reichstagsabgeordneten nach einem vorliegenden Antrag nur beratende Stimme zugesprochen werden soll. Damit hofft man dem revisionistischen Einfluß Abbruch zu tun.

11 000 Abonnenten verloren hat der „Vorwärts“. Seine Auflage stieg, wie Genosse Wels in der Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins des fünften Berliner Reichstagswahlkreises berichtete, von 156 690 am Schluß des letzten Geschäftsjahres nach den Reichstagswahlen bis auf 172 518, ist aber bereits wieder auf 161 000 gesunken. Man müsse eifrig agitieren, „um die schon einmal gewonnenen, aber wieder verloren gegangenen 11 000 Leser wieder zurückzuerobern.“

Öffentliche Sitzung der Handwerkskammer Karlsruhe.

An Anwesenheit des neu bestellten Staatskommissars, Amtmann Hermann, hielt die Handwerkskammer Karlsruhe im Sitzungszimmer des Stadtrats, hier, am 9. August eine öffentliche Sitzung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung ertheilte die Versammlung des Anwesenden des kürzlich verstorbenen Kammermitglieds, Kammermeister Walter von Ettlingen durch Erheben von den Sitzen.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung erstattete der Sekretär Dr. Roth einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes seit der letzten am 21. Mai d. J. stattgehabten Plenarsitzung. Daraus ist zu entnehmen, daß der Vorstand in Ausführung der Beschlüsse der letzten Vollversammlung die neu aufgestellte Anleitung für die Vorarbeiten und Beförderer der Gesellenprüfungsausschüsse fertig gestellt hat und den in Betracht kommenden Personen demnächst zugestellt wird. Zum Zwecke der weiteren eingehenden Instruktion der Prüfungsausschüßmitglieder werden in den einzelnen Prüfungsbereichen Versammlungen abgehalten werden. Eine bei der letzten öffentlichen Sitzung vorgelegte Besondere wurde von der Handwerkskammer weiter untersucht und insofern befriedigt erledigt, als das betreffende Fortamt sich bereit erklärt hat, auf den Bedarf von Holz für die Kleinmeister bei der Losbildung Rücksicht zu nehmen. Gegenstand besonderer Fürsorge war für den Vorstand auch in dieser Berichtsperiode die Heranbildung eines guten Nachwuchses im Handwerk. Fast täglich waren Besuchen aus dem Lehrverhältnis zu erleben, wobei es der Kammer nicht selten gelang, eine fruchtige Lösung herbeizuführen. Gegen die zunehmende Beschäftigung einer übergroßen Anzahl von Lehrlingen in einzelnen Betrieben wird der Vorstand strenge vorgehen. Die Bestimmungen über Lehrlingshaltung beginnen sich zwar immer mehr einzulösen, indes bringt die Durchführung noch viel Arbeit und ermüdet es der Kammer, ungeeignete Elemente von der Erziehung des gewerblichen Nachwuchses fern zu halten. Der Vorstand wird prinzipiell für die Zukunft nur solchen Handwerkern das Einstellen von Lehrlingen genehmigen, welche einen rechtlichen Anspruch auf Grund der Gewerbeordnung haben. Ausnahmen werden nur zu gunsten der weiblichen Handwerker, die erst vor kurzem in die Handwerkerorganisation einbezogen worden sind, zugelassen; auch die Frage der Heraushebung der Lehrlage auf 3/4 Jahre beschäftigte den Vorstand eingehend. Sehr groß war die Zahl der Anträge auf Befreiung von der dreijährigen Lehrzeit. Auch in dieser Beziehung wird mit mehr Strenge vorgegangen und die Anrechnung einer Beschäftigung als Handlanger nicht mehr berücksichtigt. Für arme Knaben zur Erlernung eines Handwerks wurden in dieser Berichtsperiode größere Beträge — und vom Kreisratsschuß Karlsruhe, der hierfür Mittel zur Ver-

fügung gestellt hat, angefordert. Bestrafungen wegen Nichtabmeldung der Lehrlinge bei der Handwerkskammer, sowie wegen unberechtigter Führung des Meistertitels wurden auf Antrag der Handwerkskammer wiederum veranlaßt. Die Frage der feierlichen Ueberreichung der Gesellenbriefe war ebenfalls Gegenstand eingehender Beratung. Größere Beträge wurden auch für junge Gesellen zum Besuche von Fachschulen bewilligt. Der Vorstand unterläßt weiter einen vom Groß. Landesgewerbeamt eingeführten Unterrichtskurs im Genossenschaftswesen mit einer Beihilfe von über 300 M.

Nach dem Ergebnis der nunmehr abgeschlossenen Meisterprüfungen haben von 221 angemeldeten Prüflingen 197 die Prüfungen bestanden; darunter befinden sich zum ersten Male 4 weibliche Handwerker — 2 Kleidermacherinnen und 2 Stickerinnen. Was die gewerbliche Tätigkeit betrifft, so handelte es sich um folgende Gegenstände: Verbot des Hausierhandels mit Kleiderstoffen, Abänderung des Anmungsstatuts hinsichtlich der Erhöhung von Ordnungsstrafen, Förderung des gewerblichen Unterrichts, Lösung von Firmen im Handelsregister. Die Zahl der eingegangenen Beschwerden über die Vergütung von Arbeiten in der Berichtsperiode war ebenfalls eine sehr große. Durch die Intervention der Kammer konnte in einzelnen Fällen sofort ein günstiges Resultat erzielt werden. An der Förderung der Organisation hatte sich der Vorstand ebenfalls beteiligt, indem zwei Institute neu gegründet wurden; außerdem war die Kammer bei einer großen Anzahl von Verbandsversammlungen vertreten. Sehr erheblich war auch der schriftliche Verkehr. Die Zahl der Eingänge betrug 2091, die der Ausgänge 2699.

In der an den Tätigkeitsbericht sich anschließenden sehr regen Diskussion wurde dem Vorstand und der Geschäftsführung volle Anerkennung für die geleistete Arbeit gezollt und zu einzelnen Punkten weitere Anregungen noch gegeben. Die Prüfung der Jahresrechnung 1911/12 ergab nach dem Revisionsbericht der Revisoren, daß die Kasse in bester Ordnung geführt wurde. Dem Rechnungsführer Dr. Roth wurde Entlastung erteilt. Die laufenden Einnahmen betragen 80 748 M., die Ausgaben 29 241 M.

Sehr eingehend wurde die Tagesordnung für den 12. Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtertag in Würzburg behandelt. In der Frage des Arbeitstarifvertrages stellte sich die Handwerkskammer auf den Standpunkt, daß der Zusammenschluß zu Arbeitgeberverbänden zu fördern sei. Bezüglich des Submissionswesens wurden eine Reihe einzelner Fälle behandelt und die aufgestellten Leitfäden eingehend behandelt. Für das private, das staatliche und kommunale Submissionswesen soll eine einheitliche Regelung angestrebt werden. Maßnahmen auf dem Wege der Gesetzgebung und durch Selbsthilfe wurden gegen die schweren Schädigungen durch die Konsumvereine empfohlen. Weiter nahm das Plenum Stellung zum Ausstellungswesen und zu den Meisterprüfungen an Fachschulen.

Die Frage einer Reform der Vorbereitungsstufe zur Meisterprüfung bildete den nächsten Punkt der Tagesordnung, worüber der Sekretär Dr. Roth eingehend referierte. Auf Grund der angestellten Erhebungen und der bisherigen Erfahrungen stellte derselbe fest, die vielen Mängel, die sich bei den Meisterprüfungen ergeben haben, bestehen in vielfach sehr mangelhaften praktischen Kenntnissen der Prüflinge in den einzelnen Gewerben, geringes Verständnis für eine richtige Kalkulation, mangelhafte theoretische Vorbereitung, Mängel bei der Erteilung des Unterrichts, abgeholfen werden müsse durch Aufstellung eines einheitlichen Pro-

Die Psychologie der Erpressung.

(Nachdruck verboten.)

Jede Zeit prägt sich ihre Merkmale selbst, sie lieft unter den Erscheinungen des Lebens gerade die aus, die zu ihr passen, für sie charakteristisch sind oder sie erschafft sie sich sogar aus eigener Kraft. Natürlich hat das Zeitgefühl auf einem so intensiven Lebensgebiet, wie es das Verbrechen darstellt, ganz besonders markante Züge. Der Historiker darf den Satz sprechen: Sage mir das Verbrechen der Zeit und ich sage Dir, was es für eine Zeit war. Das sterbende Rom ging dahin an der Bestechlichkeit, an der dirnenhaften Käufligkeit aller edlen Dinge, des Mittelalters Wesen liegt in der räuberischen Ritterherrlichkeit. Und heute — gewiß, es starb keines der Verbrechen, die die Menschheit in einigen tausend Jahren erfunden, man stiehlt, betrügt und mordet immer noch, aber nur ein Verbrechen darf sich „rümen“, das Verbrechen unserer Zeit zu sein. Sonderbar: nicht die Maschine, die elektrische Kraft hat das neue Verbrechen gezeugt — diese modernen technischen Mächte haben nur geholfen, den „veralteten“ Missetaten neue Möglichkeiten zu geben, haben den Dieben, den Mördern gute handlangerdienste getan, aber sie haben nur vervollkommen, kein neues Moment, keine neue Idee gebracht. Die alten Verbrechen mit den neuen Hilfsmitteln sehen aus wie Biedermeierkutschen, die man als Eisenbahnwagen verwendet hat. Umdäuernder und weitaus bedeutender hat die große Entdeckung der feelischen Wissenschaft, hat die Psychologie gewirkt, die wir seit dreißig Jahren kennen. Und sie ist nicht erfunden oder entdeckt worden, wie alte Manuskripte in einer Stubenacke entdeckt und mechanische Sachen durch Zufall erfunden werden, an der „Erfindung“ der Psychologie sind alle Zeitgenossen beteiligt gewesen, sie war damals nichts anderes als ein Gedanke, ein Empfinden von Hunderttausenden, das einen Ausdruck fand. Darum ist sie mit einem einzigen Schlage in allen Gehirnen erwacht, die Kunde von der Seele und hat das scheidende Jahrhundert in einer ungemainen, nicht schätzbaren Weise beeinflusst. Die moderne Erpressung ist ihr Kind, in Spiel und Widerspiel ihr ureigenstes Geschöpf, das erst Atem finden konnte und Blut, als man die Nerven erfand und wußte, wie man auf sie wirken kann. Nicht der Verbrecher beherrscht die Gesellschaft, sondern

die Gesellschaft herrscht über den Verbrecher, in diesem Sinne, daß das Verbrechen sich anschließt an den Körper der üblichen Manieren, der Art zu tun und zu denken, wie ein modisches Kleid sich an die Muskeln schmiegt. Wir lieben nicht mehr das Laute, Derbe, Gewalttame, Plumpse — und siehe, wie ein Schatten steht neben dem innerlich beherrschten, ruhig-stillen, feingliedrigen, schmalshantenen modernen Menschen das elegante, fülle, vornehme Verbrechen, das Gespenst, das Prinzip des Bösen, dem man sich verschrieben und das in alle Gestalten und Mienen sich kleidet. Drei halblaute, hingeworfene Worte, eine Bewegung, ein Blick . . . das ist das Werkzeug der Erpressung, so blaß und bleich und still sieht ihre Tat aus. Was ist das, Worte, Handbewegungen, Kopfnicken — wer ahnt es, daß all das fürchterlicher, entsetzlicher verdammt und peitscht und würgt als der Fußtritt, den der geharnischte Raubritter dem Niedergeworfenen ins Gesicht schlägt. Es ist das stumme Verbrechen, ohne Worte, ohne Tat, es wird verübt unter tausend Blicken, mitten in der Gesellschaft, auf der Promenade und wie ein vorzügliches Individuum steht der blaue Schußmann da, der acht geben soll auf Leben und Gut der Bürger. Einen unerhörten widernatürlichen Triumph hat sich dies Verbrechen gezeugt, als es sich verband mit der Weisheit und Kunde von der Seele: die Gesellschaft, den Staat, die Todfeinde, hat es sich dienstbar gemacht als Henker, als Dienstleute, die das Urteil vollziehen. Die es rächen, wenn die Tat mißlang; wenn das Opfer nicht den Willen des Verbrechers tut, dann liefert er es aus — der Gesellschaft, dem Staat, um sich zu rächen. Dorian Grey, Wildes prophetische Schöpfung, will vom Freunde Unmensliches. Der weigert sich. Der schlanke, schöne Dorian geht an den zierlichen Schreibtisch, nimmt das goldene Crayon, schreibt auf ein weißes Bütten drei Worte und reicht es schweigend dem andern. Er liest es, senkt den Kopf und tut, was er muß. Das ist das lächelnde Gesicht des modernen blutlosen Mordes. Es gibt auch hier noch fähne Raubritter, Verbrecher der Gewalt. Sie schreiben Drohbriefe, verlangen, daß man Geld in jenem hohen Baum niederlege und gehen hin, um es sich zu holen. Es sind die harmlosen, die man ausrottet, weil hinter dem hohen Baum immer für einen Kriminalbeamten Platz ist. Die plumpen Raubritter, die Leporellos, die mit einer Tracht Prügel endigen. Die andern sind Kavaliere, duzen sich mit Groß-

fürsten, hören in eleganten Sektneipen nachlässig Standalgeschichten, sehen die Abweichungen der Nadel der geheimen Moral vom kalten Nordpunkt offiziellen Gesetzes und öffentlicher Sitte. In diesem Zweipakt liegt allein die Möglichkeit der Erpressung: Daß es Dinge gibt, von denen jeder weiß, daß sie gesehen und die jeder selbst tut, die also mit aller Leute Einverständnis sich ereignen, deren Täter aber in dem Augenblicke der Achtung und Strafe verfallen, in dem einer das still Erlaubte zu Worten macht. Ist es nicht wunderbar? Die Lüge der Konvention, die heuchlerische Salomoral, die Manie des Lobschwemigens tatsächlicher Dinge hat sich selbst in dem Erpresser ihre furchtbare Geißel geschaffen. In der Sekunde, da die Welt ehrlich wurde, verschwand die Erpressung wie Gespenstspuk bei Sonnenlicht. Nicht wirklichen Verbrechern wird ja von den Erpressern Verschwiegenheit verkauft, sondern denen, die wir im Salon unschuldig finden und auf dem Forum verurteilen. Und zu diesen gehören wir alle. Der Kadaver also, der Allweltsfreund ist und den doch alle als ihren Todfeind, ihre Geißel kennen, weiß, daß der verbote Baron gestern mit der Sängerin X. im Auto fuhr und im Restaurant X zu Nacht aß. Er trifft den Baron am anderen Tage und erzählt ihm das, lächelnd, mit dem Finger drohend. Unter dem Lächeln ein Blick, ein einziger Blick. Der Baron sagt: Sie werden doch nicht plaudern. Der andere lacht: J, wo werd ich. Nach drei Tagen vollendet er den Satz: Sagen Sie mal, Baron, könnten Sie mir nicht mit ein paar Lapen ausshelfen bis morgen? Oder es gibt Beziehungen, wo der eine Teil ohne Worte ewige Tribute fordert und nie vergesslich fordert. Oder der gute Freund A. kommt zu B.: Denk Dir, mein Lieber, den und den Brief, der, wenn er in falsche Hände kommt, Dich ruiniert, hat mir heute früh ein Hallunke gezeigt. Weiß Gott, wie er ihn bekam. Er hat ihn aber und sagt, er koste zehntausend Mark. Wenn ich Dir raten darf. —

Die Spielarten gehen ins Unendliche. Immer feiner werden die Schattierungen, immer mehr schwindet das Dunkel des Verbrecherischen und es bleibt in letzter Kläuterung des Problems der große moderne Dualismus in allem Geschehen: der Zwang und der Gezwungene. Aber nicht mehr der Zwang mit der Faust — der Zwang der Seele, die suggestive, hypnotische Macht, die der eine über den andern hat. Es ist ja kein

Zwang mit wirklichen Mitteln, daß einer in Wahrheit stärkere Kräfte hat als der andere, sondern wie bei der Erpressung ein Zwang der Nerven — wer Herr ist über seine Nerven, bleibt Herr im Spiel, in diesem graufamen, tödlichen Spiel. Wie Faust den Feind seines Kaisers beslegt mit imaginären Heeren, mit Luftgepfeßtern, so sieht sich der Schwächling heute umringt vom Fata Morganaewebe eines tausendfältigen Zwangs, eines ewigen Drohens, die ganze Welt scheint ihm verbündet gegen sich, und er unterliegt einzig der Suggestion einer großartigen Handbewegung, die sagt, Du bist in meiner Gewalt, tu, was ich will. Ein großes Weltunternehmen erpresst, erzwingt sich so seinen Sieg, seine Alleinmacht. Unaufhörlich verbreitet es von sich den suggestiven Glauben, wir richten jeden zugrunde, der gegen uns aufsteht. Selbst um den Preis unserer Existenz. Die Gebärde dieser Drohung flattert als Fahne des Erfolges. In diesem Sinne übt jede Macht über ihre Machtgrenze hinaus einen Zwang und eine stark empfindende Ethik verwirft die Nutzung dieses Rechts an Gewalt, das nicht mehr der tatsächlichen Stärke entspricht, sondern in der feelischen Schwäche der Andern seinen Grund hat. Solcher Art ist die Ueber-Wirtung, wenn ich so sagen darf, die alle Größe, große Menschen, großes Tun, große Ereignisse üben. Sie verursachen, weil sie eine übermäßige Wucht haben, eine allgemeine Unfruchtbarkeit, vernichten im weiten Kreise schöpferische Luft und Kraft. Ein Truf bringt das Kleingewerbe sofort zum Stillstand, abgehen von den materiellen Schwierigkeiten, die er ihm verursacht. Der große Ruhm des einen ist das Grab der kleinen Talente. Zuweilen steht einer auf, der sich frei macht von der Suggestion und die Götzen zerbricht.

Der Kampf des Lebens ist heute fast nur noch eine Gebärde. Man schlägt nicht mehr zu, man hebt nur den Arm. Die Drohung führen wir im Wappen. Auf diese Kette lassen sich die Erscheinungen reihen. Ob man zu Frau X sagt, ihr legtes Rechengewebe koste fünfzigtausend Mark, oder ob sich in der Dachstube ein Bankier erschließt, weil er es niemals gewagt hat, zu handeln gegen die stille Drohung der Macht . . . es ist im letzten Grunde dasselbe: der Zwang und die Gezwungenen.

A. B. Stephani.

wegen... in Verbindung mit dem Groß- Landes- gewerbeamt und zweifelhafte... zum letzten Punkt der Tagesordnung... die Kammer die Frage der Vergütung der Hand- werker mit elektrischem Licht und Kraft... betrübt in einer Resolution das Projekt der Groß- Regiergung, betreffend die Ausnützung der Murg- wasserkräfte mit warmem Interesse und gibt der Hoff- mung Ausdruck, daß das Projekt vom Staate erbaut und betrieben wird und der Abfahrpreis für Licht und Kraft ein für die Zwecke des Handwerkes angemessener werden möge.

Verbandstag süddeutscher Schuhmachermeister.

H. Baden-Baden, 11. Aug. Gegenwärtig findet in unserer Stadt der 12. Verbandstag Süddeutscher Schuhmachermeister, verbunden mit einer Neuhütten-Schau, statt. Schon am gestrigen Samstag trafen verschiedene Teilnehmer ein, welche am Bahnhof von hiesigen Kollegen begrüßt wurden. Abends 7 Uhr fand im Hotel „Stadt Karlsruhe“ eine längere Verbands-Vorländeung statt und später vereinigten sich die hiesigen und auswärtigen Mitglieder des Verbandes zu einer ge- meinschaftlichen Zusammenkunft im gleichen Hotel, welche einen gemütlichen Verlauf nahm. Heute vormittag kurz nach 10 Uhr begannen in der Stadt-Turn- und Festhalle die Verhandlungen. Nachdem der Vorsitzende der hiesigen Innung, H. Schmitt, die An- wesenenden begrüßte, eröffnete der Verbandsvorsitzende, Herr Schmidt-Mannheim, die Sitzung mit Be- grüßungsworten an die Anwesenden, besonders an die Vertreter der Staats- und städtischen Behörden, der Handwerkskammern und sonstiger Korporationen. Die Einladung dankend, nahmen sodann das Wort die Herren Bucerius-Karlsruhe namens des Landesgewerbeamts, Stadtrat F. Köhler namens des Stadtrats, J. Falk namens der Handwerkskammer Karlsruhe, Duschmayer namens der Handwerkskammer Freiburg und Kirch namens des Gewerbevereins und Handwerksverbandes Baden, zugleich der Tagung einen gedehnten Verlauf wünschend. Nach dem Tätigkeitsbericht des Herrn Schmidt-Mannheim hat der Verband ein arbeitsreiches Jahr hinter sich, und was kein Wirt im Interesse des Schuhmachergewerbes betrifft, ist sehr umfangreich. Herr Schmidt-Mannheim erstattete den Bericht über die Verbandsstatistik und über die Unterstützungsliste, dabei konstatierend, daß der Stand beider Klassen als ein günstiger bezeichnet werden darf. Die Rechnung wurde geprüft und für richtig befunden und dem Redner Entlastung erteilt. Der Bibliothekar des Landesgewerbeamts, Herr Lohr-Karlsruhe referierte über handwerkser- gebnisse und fand mit seinen Ausführungen lebhaften Beifall. Die Versammlung stimmte einem Beschluß auf Unterstützung und Förderung der Ge- werbeschaffen zu; Herrn Lohr wurde der Dank ausgesprochen. Herr Gruber-Mannheim sprach über die Mindestpreisfrage und schlug folgende Reso- lution vor: „Der Süddeutsche Verbandstag der Schuhmachermeister in Baden-Baden erkläre in der Mindestpreisfrage seitens der Zwangsinnungen keinen Eingriff in die Gewerbefreiheit, vielmehr stellt sich derselbe auf dem Standpunkt norddeutscher Gewerkschaften, welche die Mindestpreisfrage als eine Plage des Gemeinwesens und die Unterbrechung eines Berufs gegen die Standesregeln durch Ver- fügung anerkannt haben. Der Verbandstag stellt ferner auf dem Standpunkt, daß der § 100 q der Gewerbeordnung, welcher ohnehin durchlöcher ist, so- wohl durch die Verfügung des sächsischen Mini- steriums als auch durch einige Regierungspräsidenten Preußens und durch wiederholte Anregung und Be- schließung seitens des deutschen Handwerkerlagers in Würzburg der Reichsregierung zur Aufhebung vor- geschlagen wird.“ Diese Resolution, welche der Regierung übergeben werden soll, wurde einstimmig angenommen, ebenso ein Antrag, welcher den Vor- stand des Verbandes auffordert, bei den geschlossenen Innungen dahin zu wirken, daß Preise nicht ver- öffentlicht werden, und daß das Kabattgebens und Hausieren unterbunden wird. Des Vorgesetzten wurde die Frage betreffend die Erhöhung des Bezugspreises des Verbandsorgans diskutiert. Es wurde beschlossen, das Verbandsorgan von jetzt ab nur alle zehn Tage erscheinen zu lassen, im übrigen aber die Angelegenheit einer Preiskommission zur Weiterberatung zu über- geben. Um 1/2 11 Uhr nachmittags wurde die Weiter- beratung auf Montag vertagt.

Aus Baden.

Karlsruhe, 12. Aug. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzogin und der Großherzogin in Begleitung des Badenmeier zum Besuch der Amtsstadt nach Ettlingen. Auf dem Wege dahin nahmen die höchsten Herrschaften, einer Einladung des Freiherrn v. Bocklin von Bocklin aus und seiner Gemahlin folgend, das Frühstück im Schloß in Rast. Nachdem schon in Rast und auf der Durch- fahrt in Rastheim Begrüßung durch die Gemeinde stattgefunden, wurden Ihre königlichen Hoheiten am Eingang von Ettlingen durch den Amtsvorstand und Bürgermeister empfangen, begaben sich zunächst nach dem Festplatz und wohnten hier dem Festakt aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Feuerwehr Ettlingen an. Hier fand auch die Vorstellung des Gemeinderats und einer größeren Anzahl der erschie- nenen Personen statt. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzogin und der Großherzogin führten sodann durch die festlich geschmückten Straßen, in denen die Feuerwehren und Vereine Spalier bildeten, zum Rathaus. Seine königliche Hoheit der Großherzogin nahm hier von einer Tribüne den Vorbericht des Fest- zuges entgegen und ließ sich die Kommandanten und Vorgesetzten der daran beteiligten Feuerwehren, Mi- litärvereine und sonstigen Vereine vorstellen. Hierauf fand im Rathaus die Vorstellung der Bezirksräte und der Bürgermeister des Amtsbezirks statt. Ihre königliche Hoheit der Großherzogin besuchte in- zwischen die Kleinfinderschule, wo der Vor- stand des Frauenvereins vorgestellt wurde, das Spi- tal und die Ausstellung der Industrie- schule im neuen Volkshausgebäude. Im Rathaus liegen sich sodann die höchsten Herrschaften die lan- desherrlichen Beamten vorstellen und nahmen den Tee beim Amtsvorstand und seiner Gemahlin. Hierauf besuchten Ihre königlichen Hoheiten die katho- lische Kirche, die evangelische Kirche und die Syna- goge, kehrten auf kurze Zeit in das Amtshaus zurück, von dem der Märrergängerorden einige Wieder- vorträge und führen von dort an den Bahnhof Kings- heim, von wo aus etwa um 9 Uhr die Abfahrt nach Badenweiler erfolgte.

Ämliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsanzeiger. Der Großherzog hat den von der evange- lischen Kirchengemeinde Feldberg gewählten Par- roterwald Ludwig Goeß in Feldberg zum Par- roterwald, den von der evangelischen Kirchengemeinde Haag gewählten Parroterwald Hermann Kerbel in Haag zum Parroterwald und den wissenschaftlich gebildeten Hilfsarbeiter bei dem Gewerbeaufsichtsamte Dr. Emil Vetter von Schopf- heim zum Gewerbeinspektor bei der genannten Be- hörde ernannt, den Oberjustizsekretär Albert Hein- rich beim Amtsgericht Oberbach seinem Ansuchen entsprechend unter Anerkennung seiner langjährigen treuegeleisteten Dienste und unter Verleihung des Titels Kankleirat in den Ruhestand versetzt. Der Großherzog hat dem Gemeinderat Franz Osner und dem Gemeinderat Benedikt Kollo- strath in Ettlingen die silberne Verdienstmedaille verliehen, den Vermessungsbeamten bei der Ober- direktion des Wasser- und Straßenbaues, Ober- geometer Ludwig Keller, auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner lang- jährigen treuegeleisteten Dienste auf 1. September 1912 in den Ruhestand versetzt und dem Mitglied des Vor- standes der Landesversicherungsanstalt Baden, Ober- ammann Dr. Oskar Reiß in Karlsruhe den Titel Regierungsrat verliehen. Das Finanzministerium hat den Forstamtmann Oskar Breger in Karlsruhe nach St. Blasien ver- setzt. Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Eisenbahnsekretär Franz Hübner in Schaffstätt nach Heitersheim versetzt. Die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues hat den Bezirksgeometer Johannes Scholze in Märgen zur Oberdirektion versetzt. Weiter enthält der „Staatsanzeiger“ eine Bekannt- machung: Die Befehle des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung in Karlsruhe etc. Am 31. Juli d. J. ist zu Seiten der Großstadtmann- nung Herrmann Gündler gestorben, dem seit dem Jahre 1884 der Posten eines Großherzoglichen bad. Konfuis an diesem Plage übertragen war.

Bruchsal, 12. Aug. Der bisherige Parroterwald Böhler der Hofkirche wurde vom erzbischöflichen Ordinariat Freiburg zum Stadtpfarroter dieser Pfar- rei ernannt. Bruchsal, 12. Aug. Mittels Zirkular haben die hiesigen Metzgermeister und Wurstfabrikanten ihrer Kundenschaft mitgeteilt, daß die Fleisch- und Wurstpreise ab 10. August wieder einen weite- ren Anstieg erhalten haben.

Vangenbücheln, 12. Aug. Ein bei der hiesigen Firma Vangenbücheln beschäftigter Schreiner namens Otto Frick (24 Jahre alt) aus Weisenheim bei Dahr wurde gestern morgen auf dem Eisenbahndamm zwischen Ulm und Stuttgart tot aufgefunden. Man vermutet, daß der Verunglückte, der sich selbst mit einem Revolver erschossen hat, um daselbst seine Frau zu besuchen. Er mußte den un- vorlässigen Sprung mit seinem Leben bezahlen. Eine andere Meldung besagt, daß er in Bruchsal verunglückt sei, als er seinen Irrtum bemerkte, aus demselben gesprungen sei.

n. Heilberg, 12. Aug. Ein ziemlich starkes Erd- beben verzeichnete am Samstag vormittag der Seismograph auf dem Königstuhl-Sternwarte. Der erste Erschütterung begann 10.27 Uhr und das Haupt- beben setzte um 10.33 Uhr ein. Das hiesige Ba- taillon rückte heute vormittag zu einer 14tägigen Übung nach dem Schießplatz Griesheim bei Darm- stadt aus. — Im Keller eines Hauses Pfad 71 ver- urteilte heute morgen ein Bärchen Selbstmord. Es handelte sich um das 19 Jahre alte Dienstmädchen Sofie Ganz aus Rauer und den 27 Jahre alten Haus- burschen Georg Fessinger, welche beide in der Firma Lang & Stähle in Stellung sind. Fessinger gab zuerst auf seine Geliebte 2 bis 3 Schüsse ab und brachte sich dann am Halbe eine schwere Verletzung bei. Beide wurden in schwererem Zustand nach dem akademischen Krankenhaus überführt. Der Grund ist in einem Liebesverhältnis zu suchen, wel- ches von der Herrschaft nicht gebildet wurde.

Dossenheim, 12. Aug. Morgen begeht die Witwe des verstorbenen Peter Kraft, Schreinermeister, in voller Rüstigkeit ihren 88. Geburtstag.

Oberrot, 12. Aug. Die Dienenzüchter- versammlung findet nicht am Sonntag, den 18., sondern Samstag, den 17. August, nachmit- tags 1 Uhr, im Gasthaus zur „Blume“ statt. Mit Rücksicht auf das besondere Entgegenkommen der Großh. Bahnverwaltung dürfte ein recht reger Be- such erwartet werden. Auch für die Zuhörer des Vortrags wird der Besuch der Versammlung und insbesondere der Vortrag des Herrn Parroters Graebener von großem Interesse sein. Am 12. Schwarzwald, 12. Aug. Die rauhe Wä- terung hält an. Auch heute herrscht in den höheren Lagen bei westlichen Winden dichtes Nebelwetter. Das Thermometer zeigt nur wenige Grade über dem Gefrierpunkt. Das Barometer fällt neuerdings.

Aus Nachbarländern.

Stuttgart, 12. Aug. Auf eine unge- wöhnliche Art verunglückten am Plettenberg drei auswärtige Touristen. Sie wurden von Arbeitern in bewußtlosen und erschöpften Zustände aufgefunden und nach der Stadt verbracht. Von dem herbeigerufenen Arzt wurde eine Vergiftung festgestellt. Die Touristen hatten auf ihrer Wanderung Pilze oder Schwämme geessen, die sie für essbar hielten, aber giftig waren. Ebenfalls am Plettenberg (1002 Meter) hatte sich ein Tourist so verunglückt, daß er allein weder vorwärts noch rückwärts zu kommen vermochte. Auf seine Hilfe rief er seinen Leuten, die ihm Hilfe zu- warfen. Die Soldaten des Plettenbergs ist einer der gefährlichsten und schroffsten Fußpfade der Karlsru- her Alb.

Aus dem Stadtkreise.

Zur Verhütung der Gedächtnisverluste. Bei dem jetzigen stärkeren Reiseverkehr werden vielfach Ver- gessenheiten der Gedächtnisverluste infolge vorüber- ander Bekleidungswechsel verursacht, wodurch für das reisende Publikum häufig recht unangenehme Folgen entstehen. Nach den für den Gedächtnisverlust maß- gebenden Bestimmungen müssen ältere Bezeich- nungen (Eisenbahnförderungszeichen, Postbeför-

derungszeichen und dergl.), die mit Eisenbahnbe- förderungszeichen verwechselt werden können, von den Gedächtnisverlusten entfernt sein. Es liegt im Interesse des reisenden Publikums, diese Bestimmungen ge- wissenhaft zu beachten.

Stadtgartenkonzert. Heute abend 8 Uhr findet ein Solisten-Abend von der Leib-Grenadier-Kapelle unter Leitung des Königl. Musikmeisters Bern- hagen statt. Es ist das letzte Konzert, da die Kapelle am Mittwoch nach dem Truppenübungsplatz geht.

Stadtgartenkonzert. Bei gutem Wetter findet morgen Mittwoch, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr, im Stadtgarten wieder ein sogenanntes „billi- ges Konzert“ statt. Wegen des Näheren ver- weisen wir auf das Inserat in heutiger Nummer.

Aus Vereinen und Versammlungen.

Die Gesellschaft „Arminia“, welche von jeher mit bestem Eifer und Gelingen bestrebt ist, die heitere Geselligkeit und den Frohsinn unter ihren Mitgliedern zu verbreiten, feierte gestern nachmit- tag in der Durlacher Festhalle ihr 17. Stif- tungsfest. Auch diese Veranstaltung, die von einem zahlreichen Besuch und einer überaus helte- ren Stimmung bezeugt wurde, erbrachte den neuen Beweis, daß die „Arminia“ es versteht, Feste des Frohsinns zu feiern und ihren Mitgliedern ge- nügende Stunden zu bereiten. Nachdem der 1. Vorsitzende der Gesellschaft, Hr. Tanglerer Braun- nage, die Anwesenden herzlich begrüßt hatte, setzte unter dessen feiner Leitung der Tanz ein, dem sich die Jugend denn auch sofort in unzähligen Paaren hingab. Eine große Reihe stotter Rund- und Kontretänze erfüllte alle Wünsche der tanz- frohen Gesellschaft, so daß die Stimmung bald nicht mehr zu wünschenswürdig ließ. In seiner Festansprache gab der 2. Vorsitzende der Gesellschaft „Arminia“, Herr Kühn, der Bedeutung des Tages durch einen kurzen Rückblick auf die Entstehungs- geschichte der Vereinigung Ausdruck und fand mit dem Wunsch auf eine fernere segensreiche Zukunft der „Arminia“ allseitige Zustimmung. Eine an- genehme Unterbrechung erliefen die Tänze durch verschiedene musikalische und humoristische Vor- träge, die den besonderen Beifall der Anwesenden fanden. Sowohl die Herren Wiedenborn und Wöllinger, welche sich als leistungsfähige Hu- moristen erwiesen, als die Herren Robert und Alois Feiler, welche mit einem Pianosolo beim einem Gesangsbeitrag auftraten, haben sich um das Gelingen der Veranstaltung Verdienste erworben.

Standesbuch-Anzeige.

Geburten: 6. Aug.: Hartmut Friedrich Karl, Vater Friedrich Petri, Aufstiftsekretär; Erna Luise, Vater Franz Müller, Fensterreinger. — 7. August: Wilhelm, Vater Karl Fannendörfer, Weichen- wärter; Wina Theresia, Vater Josef Edelmann, Gärtner. — 8. Aug.: Friedrich, Vater Christian Kübler, Schreiner. — 9. Aug.: Margarete Elise Martha, Vater Friedrich Dehn, Geschäftsführer. — 10. Aug.: Irma Irma, Vater Heinrich Wöhl- leben, Kaufmann. Todesfälle: 9. Aug.: Jakob Brauner, Kauf- mann, Chemnitz, alt 53 Jahre; Mathilde Winter- fänger, Witwe des Eisenhüblers Karl Winterfänger, alt 77 Jahre. — 10. Aug.: Jakob Heing, Buch- halter, Chemnitz, alt 48 Jahre; Albert Stadler, Bäcker, Chemnitz, alt 64 Jahre; Marie Schmitz, Ehefrau des Magazinarbeiters Jakob Schmitz, alt 30 Jahre; Friedrich, alt 6 Monate 6 Tage, Vater Jakob Johann Jeeb, Tagelöhner; Dorothea Beh- ringer, Witwe des Hofschreibens Jakob Beh- ringer, alt 70 Jahre. — 11. Aug.: Marie Börner, gewerbetlos, lebte, alt 19 Jahre, Vater Ludwig Wör- ner, Magaziniere; Maria Reinhard, Kranken- schwefter, lebte, alt 48 Jahre. — 12. Aug.: Karl Frey, Landwirt, Chemnitz, alt 71 Jahre; Wina Vogl, Privatier, lebte, alt 78 Jahre. Beerigungsgesell und Trauerhaus erwachsener Ver- storbenen. Dienstag, den 13. August 1912: 11 Uhr: Marie Börner, ohne Beruf, Goethe- straße 51.

Stadtgarten-Theater.

Wochen-Spielplan. Dienstag: „Der Postvogel“. Mittwoch: „Das Jungfernstift“. Donnerstag: „Boccaccio“. Freitag: „Das Jungfernstift“. Samstag: „Origi“ (Nov.). Sonntag: „Origi“.

Sport.

Hofwagnere Ueberwachungsleiter im Rheinischen Juch-Kennen. Das Sommer-Fest in Köln nahm einen Privattelegramm zufolge am Sonntag bei regnerischem Wetter, aber vor ausgezeichnetem Be- such seinen Fortgang. Im Mittelpunkt des Pro- gramms stand das mit 30 000 A. ausgestattete Rhei- nische Juch-Kennen, eine der bedeutendsten Zwei- jährigen-Prüfung, für die fünf der besten Vertreter des jüngsten Jahrganges gestelltes wurden. Die heute Favoritenstellung nahm der die in Köln beson- ders populären Farben des Freiherrn von Oppen- heim vertretende Gardas ein, doch hatte der im Temperatur ansehend nicht ganz einwandfreie Halbbruder von Dolomit nichts mit dem Ausgange zu tun. Nach einem guten Start brach Gardas gleich nach außen weg und ließ dann ungleichmäßig und streckenweise unruhig galoppierend ein Rennen für sich auf der Außenbahn. Die übrigen blieben den ganzen Weg über dicht geschlossen beisammen. In der Distanz entwickelte sich ein aufregender Kampf. 100 Meter vor dem Ziel gelang es Schäfte mit Hof- wagnere einen kleinen Vorsprung herauszureiten, den der Hengst des Königs von Württemberg zäpfe bis ins Ziel verteidigte. Eine halbe Länge zurück endete Meigel als Zweiter, vor den in der gleichen Ent- fernung im toten Rennen einkommenden Rejeda und Emperor. Start von Zwischensällen beeinflusst war das Resultat des von Lupus leicht gewonnenen Capris-Rennens. Nach mehrfachen Karabologien im Rennen kam Troch vor der Einlaufseide durch Ausruftuchen zu Fall und über ihn hinweg stürzte Esche. Eine große Ueberochung bedeutete der über- legene Sieg von Tiefland im Damen-Preis über Celius und die heiljannifizierte Hamatha, und nicht minder unerwartet kam im Preis der Stadt Köln der Sieg von Papirus, hinter dem nicht weniger als drei Pferde, und zwar der Belgier Jf Cereff, Sorenna und Hoel, eine halbe Länge zurück lotes Rennen für den zweiten Platz machten. (Die Resultate haben wir bereits gestern gemeldet.)

Die Rennen zu Hannover waren einem Privat- Telegramm zufolge am Sonntag reich an Ueber- rochungen. Gleich das einleitende August-Rennen für Zweijährige sah den in den Wetten gänzlich vernachlässigten Orlof in Front, für dessen Sieg der Totalisator die Senfationsquote von 226:10 zahlte. Mehr als hundertfache Odds brachte auch Königsleutnant seinen wenigen An- hängern bei seinem leichten Siege im Epion-Handi- cap ein. Einen recht unerwarteten Ausgang nahm auch das neue See-Jagd-Rennen, dessen Kurs nach Karlsruher Muster durch einen in der Rennbahn angelegten kleinen See führt. Der heisse Jannet Jubilee Juggins vermochte nur einen dritten Platz zu befehen, während der von Leutnant Freiherr v. Woellwarth gesteuerte Pontiff sicher gewann.

Die einzelnen Resultate waren: August- Rennen. 2800 M. Distanz 1000 Meter. 1. Graf Ch. Westfahns Orlof (Janh); 2. Anlethe (Rast- berger); 3. Brangäne (M. Aglin). Tot.: 226:10. Pl. 34, 18, 12:10. Preis von Deister. Ehrenpreis und 1500 M. Distanz 3200 Meter. 1. Rittmeister v. Garbenbergs Spanisch Galcon (St. Krause); 2. Cordova (Bes.); 3. Solid Silber (St. v. Müller). Tot.: 82:10. Pl. 28, 15, 88:10. Epion-Handicap. 4000 M. Distanz 1400 Meter. 1. Hr. S. Junks Königsleutnant (S. Teich- mann); 2. Oregon (Rastberger); 3. Gefinder (M. Aglin). Tot.: 114:10. Pl. 25, 17, 28:10. See- Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 5500 M. Dis- tanz 4500 Meter. 1. St. Rchn. v. Woellwarths Pontiff (Bes.); 2. Blondel (Bes.); 3. Jubilee Jug- gins (St. Strejemann). Tot.: 110:10. Pl. 30, 19, 18:10. Labrador-Rennen. 2800 M. Dis- tanz 1200 Meter. 1. Hr. B. Bibas Glavia (Smith); 2. Rustic (Brederode); 3. Jolly Otto (Doht). Tot.: 38:10. Pl. 24, 74:10. Gallop-Hürden- Rennen. 2000 M. Distanz 3200 Meter. 1. St. v. Nützens Marga (Bes.); 2. Rabenlocke (St. Wöh- lich); 3. Concordia (St. v. Bulach). Tot.: 20:10. Pl. 19, 15:10. Heidehind-Fisch-Rennen. 1500 M. Distanz 2200 Meter. Abteilung I. 1. Hr. S. Suhns Rovenius (Bes.); 2. Rana (Bes.); 3. Ballet (Bes.). Tot.: 24:10. Pl. 18, 16, 30:10. Abtei- lung II. 1. Hr. Fr. Meyers Delorius (Bes.); 2. Delikat; 3. Venus. Tot.: fehlt.

Rennen zu Strausberg. Den Sonntagsrennen auf der kleinen Waldbahn war trotz des regnerischen Wetters ein ausgezeichneter Besuch beschieden. Der Sport hielt sich in einem recht bescheidenen Rahmen. Preis von Tamsel: 2500 M. Dift. 1500 Meter. 1. Hr. S. Westens Sälde (Dittmar); 2. Wlebad (Ogelmann); 3. Codney (Lorte). Tot. 85:10. Pl. 25, 14:10. Preis vom Schloß. 2500 M. Dift. 1200 Meter. 1. Hr. S. und A. Ushajewers Sambara (Lorte); 2. Henry Clay (Dittmar). Tot. 16:10. Burggraf-Jagd-Rennen. 2500 M. Dift. 4000 Meter. 1. Hr. C. und G. Buggenhagens Sati (Weisbaum); 2. Bepf (Prater); 3. Hades (St. Seiffert). Tot. 23:10. Pl. 17, 28:10. Grobes Strausberger Hürden-Rennen. Ehrpr. und 4500 M. Dift. 3000 Meter. 1. St. Strunes Waderlos (R. Hofst.); 2. Gymbal (W. Seiffert); 3. Schönbrunn (Z. Bastian). Tot. 46:10. Pl. 17, 20, 18:10. Rosenhäuschen-Jagd-Rennen. 2000 M. Dift. 3500 Meter. 1. Hr. S. Rofis Ghoorta (Prater); 2. Goldwährung (C. Lommajch); 3. Münch- hausen (Sandow). Tot. 34:10. Pl. 10, 11:10. Preis vom Waldhaus. 2500 M. Dift. 2500 Meter. 1. Hr. S. Bepf Blumenfior (Lorte); 2. Wald- traut (Streit); 3. Bascaville (Hofst.). Tot. 26:10. Pl. 14, 22, 14:10.

Rennen zu München-Riem. Preis von Mün- cherberg. Ehrenpreis und 1500 M. Distanz 2400 Me- ter. 1. St. v. Suischenreuthers Gohr (Bes.); 2. Oiberg (Bes.); 3. Wetterfest (St. Zellmann). Tot.: 39:10. Pl. 25, 33:10. Preis vom Rangler- hof. 5000 M. Distanz 1400 Meter. 1. Hr. Schulze-Heins Arius (Bressel); 2. Festerack (Jenhsch); 3. Helmbrecht (Bodgemoob). Tot.: 71:10. Pl. 18, 13:10. Preis von Steinach. Ehrenpreis und 5000 M. Distanz 4000 Meter. 1. Hr. R. v. Weismanns Rajuli (St. Graf Gold); 2. Doma (Bes.); 3. Kneiffel (St. Zellmann). Tot.: 80:10. Pl. 12, 11:10. Preis von Perlach. 2000 M. Distanz 3250 Meter. 1. St. Suischen- reuthers Barleur (Unterholzner); 2. Elbote (Brumm); 3. Kanifante (Schuller). Tot.: 27:10. Pl. 14, 28, 16:10. Sünners-Fisch-Rennen. Ehrenpreis und 4500 M. Distanz 3200 Meter. 1. St. Giulinis Walaitho (St. v. Lobbed); 2. Bauern- fänger (St. Zellmann); 3. Argile (St. Graf Gold). Tot.: 80:10. Pl. 18, 14:10. Preis von Jsm- aning. Ehrenpreis und 2000 M. Distanz 8500 Meter. 1. St. Suischenreuthers Don Cheri (Bes.); 2. Ray o'Night (St. v. Lobbed); 3. Coram populo (Dr. Kiefe). Tot.: 46:10. Pl. 28, 25:10.

Kramer schlägt Frial. Der französische Meister- fahrer Frial, der sich bekanntlich zurzeit in den Vereinigten Staaten befindet, um an den dort stattfindenden Radweltmeisterschaften teilzunehmen, hat auf dem Badelrom von Newark nach einer Reihe schöner Erfolge die erste Niederlage erlitten. Der Franzose bestritt in Anwesenheit von etwa 15 000 Zuschauern ein Match in zwei Läufen gegen den berühmten Amerikaner Frank Kramer. Der „fliegende Yankee“ gewann beide Läufe ganz leicht. Frial hat Kramer sofort um Renançe gebeten.

Der Goldpokal von Breslau, ein Dauerrennen über 100 km, kam am Sonntag bei prachtvollem Wetter vor etwa 15 000 Zuschauern zur Entsch- edung. Der beste Mann war der Amerikaner Bal- thour, der bis zur 97. Runde die Spitze hatte, aber dann durch Raddefekte um einen sicheren Sieg ge- bracht wurde. Scheuermann übernahm dann die Führung, die ihm aber nach scharfem Kampf durch Dinart bald wieder entrisfen wurde. Der Belgier fuhr dann unangefochten nach Hause und siegte auf Continental-Pneumatis in 1:23:44/2 vor Scheu-ermann 300 Meter, Balthour 1450 Meter und Guig- nard 1550 Meter zurück. Den Bratislawia-Preis über 30 Kilometer holte sich S. Przymbel in 27:08 vor 2. Vanderstuyft 300 Meter, Hall 1580 Meter und Thomas 30 Rd. zurück. Ein drittes Dauerrennen, den Silesia-Preis, über 50 Kilometer gewann der Engländer Hall in 46:15 vor S. Przym- bel 290 Meter, Thomas 2100 Meter und 2. Vanderstuyft 2400 Meter zurück.

Am 12. Aug. Der schweizerische Stiverband hält seine heutige Vertreterversammlung am 27. Ok- tober hier ab. Die Verbandsrennen mit der Sti- meisterschaft der Schweiz finden am 25. und 26. Jan. in La Chaux de Fonds im Jura statt. In Bern wird auch auf Einladung des Schweizer Stiverbandes der Internationale Stivongreß tagen.

Die süddeutschen Leichtathletischen Meisterschaften

Am gestrigen Sonntag in Stuttgart zum Austrag. Das Wetter hätte für die Veranstaltung nicht ungünstiger sein können.

Eine einwandfreie Austragung der Wettkämpfe ließ sich bei diesen Witterungsverhältnissen natürlich nicht ermöglichen, so daß es manche Überraschung gab.

Unsere Olympiamänner mußten ganz gehörig ins Zeug gehen, um mit Ehren zu bestehen. So konnte Kern-München nur mit großer Mühe und mit Handbreite seine 100 Meter gegen Müller-Stuttgart gewinnen.

Nachstehend die Resultate:

- 50 Meterlauf: 1. Müller-Stuttgart, 5,3 Sek.; 2. Fuchs-Frankfurt.
Sperwerfen: 1. Dieringer-Ludwigshafen, 50,77 Meter; 2. Waiber-München, 47,61 Meter.

Zwei der vier internationalen Hochspringer, die in Deutschland nach dem bekannten „eric american“ arbeiten, haben in „Ark. Jg.“ in Wiesbaden einen Amerikaner um 1000 M. beschwindelt.

Ein seltener Wandervogel wurde in der Person eines kaum elf Jahre alten Knaben in Leipzig aufgegriffen. Er hat das elterliche Haus verlassen und teils zu Fuß, teils per Bahn mit seinem Hund die Reise von Leipzig nach Straßburg angetreten.

Auf der Spur eines Deshabanten. Das eigenartige Verschwinden des Berliner Rechtsanwalts Dr. Napoleon Haillant hatte im Januar ds. Js. großes Aufsehen erregt.

Unglücksfälle und Verbrechen. Eine in einer Sommerfrische bei Rindern weilende Dame aus Göttingen wurde bei einem Spaziergang im Walde hinterdrückt von einem Begleiter überfallen.

Manheim, 12. August. Matz-Leinhardt Dr. M. - bisponibel, mit Sachwaggonen Manheim.
Güterartikel-Notierungen vom 12. August.
Neues Stechen Nr. 3.20, neues Viehen Nr. 7.50, Maschinen Nr. 4. - Viehen Nr. 11.25, getrodnetes Leder Nr. 14.50. Alles per 100 Kilo.

Markt. Im Berthe der Reichspostämter mit dem Postpartisanen in Wien, der Postpartalle in Budapest, der luxemburgischen und belgischen Postverwaltung sowie den schweizerischen Postbüros wurden 6.8 Millionen Mark umgelegt.

Warenmarkt.

Kurzblatt der Mannheimer Produktbörse vom 12. August. Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg basierend.

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Hafer, etc.), origin (norddeutscher, russischer, etc.), and prices in Reichsmark.

Weizenmehl (Fr. 00 01 1 2 3 4) 38.75 32.75 30.75 29.25 27.75 23.75
Roggenmehl Nr. 0 27.25 Nr. 1 24.75

Manheim, 12. August. Matz-Leinhardt Dr. M. - bisponibel, mit Sachwaggonen Manheim.
Güterartikel-Notierungen vom 12. August.

Karlsruhe, 10. August. Viehmarkt. Amtlicher Bericht. 1488 Stüd, Ochsen 71 Stüd, Bullen 20 St., Kühe 96 St. und Färren 80 St., gering gemästete Jungmilch (Färren) - St., Kühe 240 Stüd, Stalmschaf - St., Weidenaffische - St., Schweine 1066 St. Es wurde bezahlt für 50 Kilo Schlachtwert.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 12. August 1912.

Vor dem Bestiegang in den Kanal ist eine Depression erschienen, die das Hochdruckgebiet über Europa ganz verdrängen wird; bereits hat sich Teil desselben auf Nordwesteuropa zurückgezogen.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe

Table with columns for date, barometer, therm. in C, wind direction, wind force, and visibility.

Höchste Temperatur am 11. August 17.1, niedrigste der darauffolgenden Nacht 11.6. Niederschlagsmenge 12. August früh 7.8 mm.

Wasserstand des Rheins am 12. August früh. Schifferhöhe 380, gezeiten 8, St. 388, gezeiten Magaz 577, gezeiten 1, Mannheim 524, gezeiten 2.

Rheintauwasserwärme bei Magaz am 12. August früh. Beobachtungen der Tranchenstation in Friedhofen vom Morgen des 12. August 1912.

Table with columns for station, barometer, relative humidity, wind direction, and wind force.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 12. August 1912, 8 Uhr vorm.

Large table with columns for stations (Borlum, Hamburg, etc.), barometer, wind direction, and weather conditions.

Bei heißem Wetter verlieren die Kinder oft den Appetit. Dann verlangen leichte und wohlschmeckende Speisen, das Blut abkühlen wie z. B.

Mondamin-Auflauf

mit Milch, Eiern, Zucker und Mondamin gekocht. Dies mit Fruchtsaft oder Schokolade serviert, wird von den Kindern allem anderen vorgezogen.

Kuffahrt.

Mainz, 12. Aug. Der unter dem Protektorat des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen stehende Hessische Verband für Flugwesen veranstaltet im kommenden Jahr einen Rundflug durch Hessen.

Was in der Welt vorgeht.

Ein hartnäckiger Impfgegner. Aus Frankfurt a. Main wird der „B. Z.“ gemeldet: Gegen den praktischen Arzt Dr. Spohr, einen bekannten Impfgegner, der vor einigen Wochen an Pocken schwer erkrankte und den Fall nicht angemeldet hatte, ist vom Staatsanwalt ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Zur Frage einer Kleinhandels-Berufsgenossenschaft. Gegenüber dem Plan einer neuen Berufsgenossenschaft für Kleinhandels-Geschäfte nimmt das Reichsoberverwaltungsamt - wie die Textil-Boche erzählt - nach wie vor eine ablehnende Stellung ein.

Postfischereiverkehr.

Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postfischereiverkehr Ende Juli 1912 auf 69 596 gestiegen (Zugang im Monat Juli allein 1064). Auf diesen Postfischereikonten wurden im Juli gebucht 1323 Millionen Mark Guthaben und 1307 Millionen Mark Postschriften.

Telegraphische Kursberichte.

12. August 1912.

Table with columns for New-York, London (Anfang), and Berlin (Anfang) with various stock and bond prices.

Table with columns for Frankfurt (Mitt.-Börse) and Frankfurt (Anfang) with various stock and bond prices.

Table with columns for Frankfurt (Nachbörse) and Berlin (Schluss) with various stock and bond prices.

Table with columns for Paris (Schluss) and Karlsruhe (Schluss) with various stock and bond prices.

Die Geldbeschaffung für den Kleinwohnungsbaues seitens der Gemeinden.

Von Oberbürgermeister Scholz, Rassel.

Kein Einsichtiger wird sich der Auffassung verschließen können, daß wesentliche, vitale Interessen der Gemeinden sie auf die Förderung der Wohnungsfrage gebieterisch hinweisen, und daß im großen Bereiche jener Frage wiederum die Erleichterung des Baues hygienisch einwandfreier und erträglicher Kleinwohnungen zu den vornehmsten Aufgaben einer verständigen Gemeindepolitik gehört.

Als Allheilmittel gegen die Wohnungsnot und richtige Antwort auf die dringendste Frage des Kleinwohnungsbaues wird von mancher Seite die Hingabe von Gemeinland in Erbbaurecht und die Geldbeschaffung für den Bau durch Verleihung des Erbbaurechts gepriesen. Es mag zugegeben werden, daß dies vom Bürgerlichen Gesetzbuch wieder zum Leben erweckte Rechtsgebilde bei zweckmäßiger gesetzgeberischer Grundlage und nach allmählicher Populärisierung derselben sein könnte, eine gewisse Umwandlung in unsern Realverhältnissen herbeizuführen. Kurzzeit aber und bei der gegenwärtigen Grundlage dürften wohl allzuweitgehende Hoffnungen mit ihm nicht verknüpft werden.

nicht durch den Untergang des Bauwerks. Die für Grundstücke, bezw. die für den Erwerb des Eigentums an Grundstücken geltenden Vorschriften sind entsprechend anzuwenden. Nach der Grundbuchordnung ist das Erbbaurecht neben dem Eigentum das einzige Recht, welches ein Blatt im Grundbuche erhalten kann; die Anlegung des besonderen Grundbuchblattes erfolgt von Amteswegen, wenn das Recht veräußert oder belastet werden soll.

Bei der Frage der praktischen Verwendbarkeit des Erbbaurechts durch die Gemeinden, insbesondere für die Förderung des Kleinwohnungsbaues, wird stets seine Verleihungsmöglichkeit durch Gemeinde oder Gemeindeparochie in erster Linie zu erörtern sein.

1. Die Verleihbarkeit des Erbbaurechts an sich ist rechtlich unanfechtbar. Nach § 115 B.G.B. gelten bei ihm die sich auf Grundstücke beziehenden Vorschriften, auch muß, wie oben erwähnt, nach § 7 der Grundbuchordnung auf Antrag ihm ein besonderes Grundbuchblatt eingeräumt werden; letzteres geschieht von Amteswegen, wenn eine Veräußerung oder Belastung des Rechts erfolgen soll. Das Erbbaurecht kann daher mit dem Eigentum belastet werden, und diese Belastung wird wie bei diesem im Grundbuche alsbald ersichtlich.

2. Eine zweite wesentliche Frage ist die der Mündelsicherheit der Erbbaurechtshypothek. Das Bürgerliche Gesetzbuch schreibt in dieser Hinsicht in § 1807 vor: „Die Anlegung von Mündelgeld soll nur erfolgen, wenn die Forderung, für die eine sichere Hypothek an einem inländischen Grundstücke besteht, oder in anderen Grundschulden oder Rentenschulden an inländischen Grundstücken...“

3. Ist denn nun aber Mündelsicherheit die Vorbedingung der Verleihung von Erbbaurechten seitens der Kommunalverbände und insbesondere der Sparkassen? — Reineswegs! Für die preußischen Kommunen bestehen irgendwelche Vorschriften über die Anlegung ihrer Gelder überhaupt nicht; für die Sparkassen greift in dieser Beziehung die Ziffer 5 des Reglements vom 12. Dezember 1888 Platz:

gangenen praktischen Zwecke nach ein zeitlich beschränktes Recht ist, es wird gerade aus dem Grunde bestellt, um dem Eigentümer des Bodens die spätere unbeschränkte Verfügung wieder zu gewähren. Daraus folgt, daß auch die Belastung keine ewige sein kann, sondern eine temporäre sein muß, mit anderen Worten, daß es sich bei der Verleihung von Erbbaurechten stets nur um Amortisationsdarlehen handeln kann. Und zwar muß die Amortisation so berechnet sein, daß das gesamte Darlehen eine gewisse Zeit vor der Beendigung des beliehenen Rechts selbst völlig getilgt ist.

Des weiteren kommt in Betracht, daß das Erbbaurecht, das seiner lückenhaften gesetzlichen Regelung halber in jedem Falle durch ausführlichen Vertrag in seinen wesentlichen Wirkungen gesichert sein darf. Beispielsweise wird im Erbbaurechtsvertrag stets Bestimmung darüber zu treffen sein, wer die öffentlichen Lasten zu tragen hat, insbesondere aber, inwiefern der Erbbaurechtliche dem Eigentümer für die ordnungsmäßige Instandhaltung des Bauwerks zu haften hat, häufig wird, so lehrt die Praxis, zur Sicherung derartiger Abmachungen niedergelegt, daß, falls der Berechtigte seinen Pflichten nicht nachkommt, das Erbbaurecht erlischt; mit anderen Worten, das Erbbaurecht steht unter einer auflösenden Bedingung. Es braucht nicht betont zu werden, daß derartige auflösende bedingte Erbbaurechte zur Verleihung untauglich sind. Gerade dies Moment aber wird fast stets einer Verleihung entgegengehalten, weil andererseits das dringende Interesse des Eigentümers das Vorsehen einer derartigen Bedingung erheischt.

b) Ist sonach in erster Linie festzustellen, ob das Recht als solches sich als „sicher“, d. i. möglichst eigentumsähnlich darstellt, so taucht als nächste schwierige Frage die nach dem der Verleihung zugrundeliegenden Kapitalwert des Erbbaurechts auf. Momente, die bei der Festlegung des Kapitalwerts mitwirken, sind einmal der Bauwert des Gebäudes, ferner der kapitalisierte Ertragswert, wobei wiederum die Amortisationsdauer des zu gewährenden Darlehens mitpricht. Jedenfalls muß vorstehende Erwägungen immer der niedrige dieser auf verschiedene Arten errechneten Werte angenommen werden.

Zum Krupp-Jubiläum. Eine englische Stimme.

Der Preuze als Vorbild erfährt eingehende Beachtung in einem Artikel des „Standard“ über die Hundertjahrfeier der Firma Krupp. U. a. wird darin der Meinung Ausdruck gegeben, daß es wie eine malerische Lieberzeugung klingt, wenn behauptet werde, daß deutsche Größe unter den Eisenhämern von Essen geschmiedet wurde. Und dennoch enthält eine derartige Äußerung mehr Wahrheit, als sonst in Allgemeinheiten zum Ausdruck kommt. Krupp stelle sicherlich die Quelle deutscher Größe dar. Der Fortschritt der Essener Werke bei der Manifestierung derselben Charakter- und Geistesmerkmale, die die Siege Friedrichs des Großen ermöglicht haben, die Preußen in die Lage versetzten, eine lange hinausgeschobene, aber um so fürchterlichere Rache an den Taten des ersten Napoleon zu nehmen, unter dessen eiserner Faust es so lange geschmacht hatte. Derselbe Geist habe Oesterreich aus dem deutschen Bunde gewiesen und den Jähzorn des zweiten französischen Kaiserjums geschmeckert. Seit dem Jahre 1870 seien diese Geisteskräfte diplomatisch und industriell, aber nicht weniger bedeutungsvoll gewesen. Und das deutsche Schicksal sei immerzu bereit, im geeigneten Moment aus der Scheide gezogen zu werden. Die Deutschen seien tapfer, begabt und fleißig, aber sie haben kein Monopol auf diese Eigenschaften.

gepachtet. Es sei keineswegs die geniale Eignung, die Deutschland die Position erkangen läßt, die es anstrebe. Nur durch Disziplin und Organisation in großem Maßstabe, auf Grund eines Talents, bedeutende Dinge in ordentlicher und methodischer Weise zu verrichten, strebe Deutschland das Ideal vollkommener mechanischer Leistungsfähigkeit an. Offen repräsentiere das moderne Deutschland in kleinem Maßstabe. Die erstaunliche Entwicklung der Werke Krupps sei typisch für deutschen Fortschritt, technische Geschicklichkeit, finanzielle Fähigkeit, wissenschaftliche Gründlichkeit und ein Talent, große Körperkraft richtig zu leiten, seien die hervorsteckendsten Merkmale, die dem Deutschen eigen, bei Krupp so glänzend zur Geltung kommen. Kühle, auf Profit bedachte Philanthropie habe herausgefunden, daß der wohlgenährte und in gesunden Wohnungen lebende Arbeiter sehr leistungsfähig sei. Deswegen seien die materiellen Verhältnisse der Arbeiter Krupps ein Vorbild für die ganze Welt. Krupp schulde seine Erfolge nicht etwa genialen Neuerungen, sondern der Energie, Hartnäckigkeit und dem Geschäftstalent des Durchschnitts-Deutschen. Industrielle Begabung habe aber in der Geschichte Deutschlands eine weit geringere Rolle gespielt als bei den meisten Nationen. Der Deutsche schmiede seine Pläne langsam und bedachte und bringe sie mit der wichtigen Präzision einer Dampfmaschine zur Ausführung. Die Vorstellung einer Welt, nach deutschem System geordnet und geregelt, sei kein verlockendes Bild. England müsse sich die Vorteile der geistigen Initiative eines freilebenden Volkes vereint mit der Disziplin und der Ordnungsliebe des Deutschen zunutze machen.

Das Grubenunglück bei Bochum.

Berlin, 12. Aug. Aus Anlaß der Grubentatastrophe in Bochum hat außer den bereits gemeldeten Kundgebungen ein Depeschenwechsel zwischen mehreren Staatsoberhäuptern und Kaiser Wilhelm stattgefunden; u. a. wurden Telegramme ausgetauscht mit dem König von Italien, dem König der Belgier, dem König von Sachsen und dem Großherzog von Baden.

Bochum, 12. Aug. Wie die Verwaltung der Zeche „Lothringen“ mitteilt, sind jetzt sämtliche bei dem Unglück getöteten Bergleute geborgen. Das Befinden der Leichtverletzten ist den Umständen entsprechend gut.

Eine Hilfsaktion Wiens.

Wien, 12. Aug. In der nächsten Stadtratssitzung wird folgender Dringlichkeitsantrag eingebracht werden: Durch die furchtbare Grubentatastrophe auf der Zeche „Lothringen“ in Bochum sind mehr als hundert brave Bergleute ums Leben gekommen. Unfasslicher Schmerz und bittere Not sind über zahlreiche Arbeiterfamilien hereingebrochen, da sie ihres Ernährers plötzlich beraubt sind. Es ist ein Gebot menschlicher Nächstenliebe, zur Linderung der Not und des Elends der vom Unglück schwer betroffenen Familien beizutragen. Auch die Gemeinde Wien kann sich dieser Pflicht nicht entziehen. Schon vor der Antrag gestellt: Die Wiener Gemeindevertretung gibt ihrer innigsten Teilnahme an dem Schicksal der Hinterbliebenen der durch die Grubentatastrophe in Bochum verunglückten Bergleute Ausdruck und widmet zur Linderung der Notlage der Familien und unglücklichen Opfer eine Spende.

Paul Wallot †

Oppenheim a. Rh., 12. Aug. Die Beilegung des verstorbenen Geheimen Ratrates Paul Wallot findet hier übermorgen, nachmittags 3 1/2 Uhr, statt.

Mit Paul Wallot, dem Deutschen Reichsbau-„Meister“, ist einer unserer ersten Architekten, dessen Ruhm auch weit über die Grenzen Deutschlands hinausgedrungen ist — hat ihn doch San Francisco zu seinem Ehrenbürger ernannt — dahingegangen. Die letzten Jahrzehnte seines Lebens verlebte Wallot als Lehrer an der Dresdener Kunstakademie und Technischen Hochschule. Als er damals nach Dresden kam, ward er vor eine nicht leichte Aufgabe gestellt: die altberühmte Augustusbrücke, die dem modernen Schiffsverkehrslehre auf der Elbe ein nicht mehr zu überwindendes Hindernis geworden war, sollte umgebaut werden, ohne das typische Bild, das sie im Verein mit der Brühlischen Terrasse, der katholischen Hofkirche und dem Hoftheater bildete, zu zerstören. Wahrlich! Die Aufgabe war eines Meisters wie Wallot würdig. Was er dann geschaffen aus der alten Augustusbrücke, das hat seinen Namen denen jener großen Architekten und bildenden Künstler angeeignet, denen Dresden seine künstlerische Physiognomie verdankt. Als Wallot im Jahre 1894 nach Dresden ging, da hatte er schon das Werk geschaffen, das die Krone seiner Erfolge bildet: das Haus des Deutschen Reichstages, das ja so oft als Wallotbau zitiert wird. Unter 189 Entwürfen wurde bei dem allgemeinen Wettbewerb im Jahre 1882 der von Wallot für die beste Leistung erklärt. Neben einem Geldpreise von 15000 M. bekam er auch — und das mag ihn wohl am meisten befriedigt haben — am 18. Juni 1883 den Auftrag zur Ausführung seines geträumten Entwurfes. Mehr als ein Jahrzehnt — vom 9. Juni 1884, an welchem Tage Kaiser Wilhelm I. den Grundstein legte, bis zum 5. Dezember 1894, an welchem Tage die feierliche Schlusssteinlegung durch Kaiser Wilhelm II. stattfand — hat Wallot dem „dem deutschen Volke“ geweihten Palaste gewidmet. Mit großen Schwierigkeiten hatte er bei der Ausführung seiner Pläne zu kämpfen. Wiederholt mußte er seine ursprünglichen Entwürfe gründlichen Umgestaltungen unterziehen. Entwurf hielt es, die Form und die innere Gliederung des gewaltigen Bauwerks mit allen daran gestellten Anforderungen in bezug auf seine Bestimmung und auf seine architektonische Erscheinung in Einklang zu bringen. Schwer war es aber auch, es all den berufenen und unberufenen Kritikern recht zu machen. „Selten war“, wie Ludwig Pfaff einmal sagte, „einem modernen Baumeister, eine schwerer allbefriedigend zu lösende Aufgabe gestellt worden.“ Wohl hat Wallot die Genugtuung gehabt, nach so vielen Hindernissen und Hemmungen nicht nur viele enthusiastische Bewunderer, sondern auch sachverständige Freunde in Menge zu finden, die ihm ihre Anerkennung zuteil werden ließen. Aber auch wieviele unbefriedigte Gegner und herbe Tad-

ler! Das hat wohl den Meister nicht zuletzt bewogen, Berlin den Rücken zu kehren und eine legerische Tätigkeit in Dresden zu entfalten. In seiner Verbitterung mag Wallot ein Sonett wohlgebeten haben, das der ritterliche Friedrich Spielhagen, der stets ein Kämpfer für das Verdienst des Genies und des sich durchsetzenden Talents war, ihm zu Ehren verfaßte, und das also lautet:

In guten alten Zeiten ward ein Pair Gericht immer nur von feinesgleichen; Wer ihm nicht ebenbürtig, mußte weichen Aus der Corona. Das ist lange her. Und jene stolze Regel gilt nicht mehr. Wir stehen unter einem anderen Zeichen: Es wagt ein Harlekin mit Brüllschreien Sich an den Ritter in der Eifenwehr. Du großer Meister mußtest es erfahren. Man kritisierte deine Kunst mit Wehen. Die billiger als Waldesbergen sind. Was tut's? sprachst du. Das teme ich seit Jahren: Ein Bau, noch so solid, hat ein paar Ritzen. Durch die dann triumphierend pfeift der Wind.

Theater und Musik.

Die Neubearbeitung des „Don Juan“. Der deutsche Bühnenverein hatte für eine Neubearbeitung des „Don Juan“ ein Preisauschreiben erlassen, von dem wir seinerzeit Mitteilung gemacht haben. Das Preisrichterkollegium hat nun, versehenen gedruckten Wünschen folgend, die Frist für die Einreichung der Manuskripte des Preisauschreibens bis zum 1. November 1912 verlängert.

Albert Bassermann wird in der kommenden Saison auf der Bühne des Deutschen Theaters in Berlin zunächst den „Egmont“ darstellen; ferner in der Inszenierung des Deutschen Theaters von Hebbels „Maria Magdalena“ den Meister Anton.

Eleonore Duse, die seit mehr als einem Jahre in der Umgebung von Venedig gelebt hat, will zum Theater zurückkehren. Wie man sich erzählt, hat die große italienische Schauspielerin die Absicht, im kommenden Winter eine große Tournee mit Herrn Doffi zu unternehmen.

th. Moratorium für das Neue Schauspielhaus in Berlin. Die Frage der Zurückziehung des Konkurrenz-entwurfes gegen Direktor Halm (Neues Schauspielhaus) wurde am Samstag in einer Konferenz erörtert, die zwischen den Herren der Theater- und Saalbau-A.-G. und den Vertretern einiger Gläubiger stattfand. Als greifbares Ergebnis der Besprechungen darf der Beschluß gelten, Direktor Halm aufzugeben, sich zunächst einmal mit seinen Gläubigern in Verbindung zu setzen, um eventuell so eine Art Moratorium zustande zu bringen. Gelingt ihm dies, und billigt es die Ausschichtungsbehörde, so würde die Eigentümerin des Hauses Halm ebenfalls unterstützen. Bis dahin bleibt allerdings der Konkurrenz-entwurf in der Schwebe.

Kunst und Wissenschaft.

Die Neuerwerbung der Berliner Nationalgalerie. Die Berliner Nationalgalerie hat ein neues Werk von Professor Karl Peterich angekauft, dem jetzt in Florenz lebenden Bildhauer. Es ist die in Seravezzamarmor ausgeführte lebensgroße Figur eines Knaben. Der schlante Knabe läßt die erhobenen Arme mit verschränkten Händen über dem Kopfe ruhen. Kürzlich erwarb auch die Galerie von Odenburg, der Heimat des Künstlers, Peterichs in schwarzem Marmor ausgeführte Weiba.

Zum siebzigsten Geburtstag von Ernest Preyer. Professor Ernest Preyer, der bekannte Düsselbacher Landshafers- und Stilllebenmaler, vollendet heute, Dienstag, sein siebzigsten Lebensjahr. Aus Rangacher gebürtig, hat er in Karlsruhe und Rom, in Paris und Düsseldorf studiert. Sein Sondergebiet sind italienische Landshafers, von denen vier der gelungensten im Besitze des Kaisers im Königlichen Schloß hängen. Auch seine Genrebilder, so das Rendepepus in der italienischen Villa, und seine Popbilder à la Watteau, haben Professor Preyers Namen betannt gemacht.

Die Akademische Nachrichten. Als Nachfolger von Geh. Rat A. Eich wurde das Mitglied der Pflanzlich-technischen Reichsanstalt Dr. phil. Ernst Drlich in Friedenau zum etatsmäßigen Professor für Elektrochemie an der Berliner Technischen Hochschule ernannt. — Der Architekt Professor Heinrich Stöckhardt in Berlin feiert am 14. August seinen 70. Geburtstag. Lange Jahre war er Lehrer am Königlichen Kunstgewerbemuseum in Berlin und Assistent bei Geh. Rat Professor J. C. Raschdorf an der Bauakademie dafelbst, später bei Professor Jacobsthal und bei Professor Fritz Wolff an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg. — Aus der an der Universität Straßburg bestehenden Damen-Preisstiftung ist je ein voller Preis (3000 Mark) dem ordentlichen Professor Dr. A. Messer in Gießen für die haatsbürgerliche Aufgabe zugefallen, dem Professor Dr. A. Hertel in Großbaulisch (Sachsen) für die Aufgabe aus dem Gebiet der indischen Literatur, und Herrn G. von Lüden aus Wredenhagen (Mecklenburg) für die kunstwissenschaftliche Aufgabe. Die neuen Aufgaben lauten: 1. Das Fürsorgeerziehungswesen (Zwangserziehung) in Deutschland nach den Hauptphasen seiner Entwicklung und 2. Pflanz- und Malerei am Oberrhein und im Bodenseegebiet von etwa 1410 bis etwa 1470. Einlieferungsfrist: 1. April 1914. Die Beteiligung an der Preisbewerbung ist unbeschränkt. — Dr. E. Claussen von der Universitätsbibliothek in Freiburg i. Br. wurde als Bibliothekar an die Universitätsbibliothek in Rostock berufen. — Aus Tübingen berichtet man uns: Der Privatdozent für innere Medizin, Dr. M. Otten wird im Herbst an die Universität München überfiedeln. — Habilitationen: Freiburg i. Br.: Dr. R. Kupperle für innere Medizin; Berlin (Universität): Professor Dr. E. Schäffling (Antritts-

vorlesung über „Tropenhygiene und Weltverkehr“); Bern: Dr. E. Kurth (aus Wien) für Musikwissenschaft, Dr. L. Schneider (aus Neuenstadt) für innere Medizin, J. B. Schürmann (aus Liden-scheid) und M. G. E. Rothermund (aus Petersberg) für Hygiene und Bacteriologie. — Der Extraordinarius für Kunstgeschichte an der Technischen Hochschule in München, Professor R. Streiter, ist 51 Jahre alt, nach langem Leiden gestorben. — Auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Maschinenbau wurde durch Beschluß von Rektor und Großem Senat der Technischen Hochschule zu Darmstadt dem Legationsrat Dr. Gustav Krupp von Bochum und Halba zu Effen-Hügel die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen. — Der ordentliche Professor für deutsche Philologie Dr. Karl v. Kraus an der Universität Bonn hat einen Ruf an die Wiener Universität als Nachfolger von Geh. Hofrat Professor Prof. Seemüller erhalten.

Kleines Feuilleton.

Der humorvolle Herzog. Die Pfarrstelle Poppenweiler in Württemberg zählt zu den bestdotierten evangelischen Pfarrstellen des Landes. Da sah nun in dem im abgelegenen Bade verlorenen Dörflein Walddangelloch ein armer Pastor mit großer Familie und täglichem Gehalt. Es war zur Zeit des etwas selbstherrschenden Herzogs Karl, unter dessen Herrschaft ja bekanntlich unser Schiller desertierte. Daß er beim Konfliktorium nicht beliebt war, wußte unser Pfarrer nur zu gut, sonst wäre er ja nicht nach Walddangelloch gekommen. Aber ebenso bekannt war ihm, daß der Herzog ein Freund eines guten Humors war und auch in amtlischen Dingen Spaß vertragen konnte. So setzte er sich dem hin und schrieb folgendes gereimte Bewerbungsgedicht:

Werd ich nicht der Kirchenpfeiler In dem Dreie Poppenweiler, So bleib ich immer noch Der Pfarrer in Walddangelloch. Das Konfliktorium lehnte das Gedicht nun mit folgender Retourkutsche ab: Du wirst nicht der Kirchenpfeiler In dem Dreie Poppenweiler Und bleibst immer noch Der Pfarrer in Walddangelloch.

Der Herzog, dem alle Befehle vorgelegt werden mußten, lachte herzlich über den humorvollen Pfarrherrn, der sich durch seine kümmerlichen Verhältnisse nicht unterliegen ließ, und setzte darunter: Du wirst doch der Kirchenpfeiler In dem Dreie Poppenweiler; Dies steht für Dich ins Wert Herzog Karl von Württemberg. Raum niemals haben ehrwürdige Amtszöpfe so nachdenklich gemadelt und hat sich ein glückliches Elternpaar mit seiner blühenden Kinderfahne so aus vollem Herzen gefreut, wie beim Anblick dieser originellen Bestallungsurkunde.

Große Grubenkatastrophen der letzten 20 Jahre.

Wir geben nachstehend eine Zusammenstellung der größten dieser Katastrophen, die sich in den letzten zwei Jahrzehnten ereignet haben:

Table with 2 columns: Location and Number of Persons. Includes entries like 1890 Planerch (Wales) 176, 1892 Tonber (Wales) 116, 1893 Thornhill (England) 139, etc.

Bei diesen 22 Katastrophen sind also 5406 Personen ums Leben gekommen. Dazu kommen aber noch eine große Anzahl weniger folgenschwerer Bergwerksunglücke. Allein auf deutschen Gruben waren in den letzten drei Jahren zehn kleinere Katastrophen zu verzeichnen mit folgenden Verlusten:

Table with 2 columns: Location and Number of Persons. Includes entries like 1910 Zeche Shamrock bei Herne (Westfalen) 3, 1910 Zeche Siegfried (Hannover) 18, etc.

Im ganzen sind hier 108 Bergleute ums Leben gekommen und 116 Bergleute verletzt worden. Dazu gesellen sich die vielen Einzelunfälle, deren Opfer zusammengenommen ebenfalls ansehnliche Ziffern ergeben. So erweist sich tagtäglich aufs neue die Gefährlichkeit des Bergwerkbetriebes, trotz aller Sicherheitsmaßnahmen, mit denen man diesen Gefahren zu begegnen sucht.

59. Deutscher Katholikentag.

(Nachdruck verboten.) (Telegraphischer Bericht.) III.

Nachen, 12. Aug. Heute morgen fand in der Festhalle eine größere Versammlung der katholischen Schulorganisation unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsrats Marg. Dörschler statt. Oberlehrer Dr. Rosenberger-Baberhorn stellte die konfessionelle Schule als Ideal der deutschen Katholiken hin, die am besten das Nationalbewußtsein nährt und die festeste Stütze für den Thron sei. Oberlehrerin Schmidt-Nachen sprach über die Organisation zur Vertretung der christlichen Schule und über das Interesse aller Stände an der Erhaltung der christlichen Schule. Es sprachen noch Volksschullehrer We-

gel-München und Rektor Görden-Wallerfangen, der feststellte, daß die katholischen Schulvereine keine Einrichtung gegen irgend eine andere Konfession darstellen.

Die zweite geschlossene Versammlung fand vormittags 11 Uhr unter starker Beteiligung statt. Bezüglich der Satzungen wurde beschlossen, daß die Beratung von grundsätzlichen Anträgen ausgelegt werden kann zwecks vorheriger Berichterstattung an den Vorstand der Generalversammlung. Den Bericht des Zentralkomitees erstattete dessen Vorsitzender, Graf Droste-Bischoering. Er gedachte des verstorbenen Kardinals Fischer und hob die Tätigkeit des Zentralkomitees im abgelaufenen Jahre hervor. Die Zahl der tätigen Mitglieder sei um mehr als 1000, auf 6200 gestiegen. Daran schloß sich eine begeisterte Ovation für den 80jährigen Grafen Droste-Bischoering. Der die römische Frage behandelnde Antrag verlangt für den Papst die politische und wirtschaftliche Freiheit in Ausübung seines Hirtenamtes, spricht dem Papst die Treue aus und fordert zur Unterstützung des Peterspfennigs auf. Reichstagsabgeordneter Fürst Alois zu Löwenstein begründete den Antrag, der nach kurzer Debatte einstimmig angenommen wurde. Ein weiterer Antrag, der sich mit der Jesuitenfrage befaßt, bezeichnet das Jesuitengesetz als eine schwere Rechtsverletzung und als ein belagertes Gefäßiges Ausnahmengesetz. Die Katholiken, so heißt es in dem Antrage, erblicken in dem Gesetz einen Eingriff in das geistige Leben der Kirche. Der Antrag weist den Vorwurf, die Jesuiten ständen den konfessionellen Frieden, entscheidend zurück, verlangt die Aufhebung des Gesetzes und beauftragt das Präsidium des Katholikentages, eine Eingabe an den Reichstag zu richten. Der Antrag, seine Begründung und Annahme wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Eine Reihe weiterer Anträge, so betreffend den Bonifatiusverein, der eine jährliche Bonifatiusfeier empfiehlt, und betreffend den Rappalaererein wurde gleichfalls einstimmig angenommen.

Zur Verhaftung des Mannheimer Rechtsanwalts.

Karlsruhe, 12. Aug. Ueber das bei dieser Verhaftung eine Rolle spielende Patent erhalten wir von Herrn Chemiker und Kaufmann Jul. Voelfel in Durlach nachstehenden Bericht:

Bereits in letzter Woche habe ich der Presse mitgeteilt, daß das betreffende Patent die Nummer 237 283 trägt und ein neues Herstellungsverfahren von Wasserstoffgas behandelt und daß Herr Ingenieur Willibald Räder der Erfinder ist. Die bisherigen Darstellungsmethoden von Wasserstoffgas waren aus Wasser durch Elektrolyse, aus aktiv. Aluminium (Hydrogenit) und Wasser, aus Calciumhydrid (Hydralith) und Wasser sowie durch Leitung von Wasserdampf über glühendes Eisen; ferner kam in Betracht die Herstellung von Wasserstoff aus Wasserstoffgas und die verschiedenen Wasserstoffverbindungen aus Metallen und Basen oder aus Metallen und Säuren. Es existieren noch einige weitere Methoden, z. B. die Gewinnung aus Silicium und Nitrosauerung oder aus Acetylen. Sehr bekannt sind die Verfahren von Charles sowie von Giffard und Renard. — Grundprinzip des neuen Verfahrens (Räder-Müller) ist, daß ein stickstoffreies Wasserstoffgas hergestellt wird, welches aus 80 Prozent Wasserstoff, 18 Prozent Kohlenoxyd und 2 Prozent Kohlenwasserstoffe besteht und zwar durch Ueberleiten von Wasserdampf über glühendes Koks, der sich in einem luftleer gemachten Raum befindet. Dieses Wasserstoffgas wird über eine auf etwa 800 Grad erhitzte Kontaktmasse

ausgewaschen, kreuzt die Straße. Wählig bleibt der Abzug des rechten Schuhs in der Rinne der Straßenbahnspur stehen. Vergeblicher Versuch ihn loszubekommen! Verheerender Schaden tritt ein! Straßenbahnwagen bilden lange Ketten. Menschen sammeln sich an. Schußmann kommt. Fordert Dame auf, den Abzug aus der Straßenbahnspur zu entfernen. Dame beteuert Unmöglichkeit. Schußmann erjucht sie, Schuh auszugeben. Dame weigert sich heftig, ohne Grund anzugeben. Schußmann droht mit Gewalt. Hilft nichts. Hüter des Gesetzes beugt sich blitzschnell zur Erde, durchschneidet Schürtenfelle und hebt schuhlohe Damenfüße hoch. Homericus Gelächter. Strumpf voller Lächer! Rätsel der Weigerung gelöst!

Geräucherter Frauen. Die Kunst der Herstellung von Wohlgerüchen ist bekanntlich recht alt und erweitert mit jedem Jahr ihre Grenzen; die Kunst aber, sich in rechtem Maße der Wohlgerüche zu bedienen, ist in der Damenwelt nicht so verbreitet, wie man wünschen möchte, und wenn uns auf der Promenade oder im Ballsaal ganz betäubende Duftwolken entgegenkommen, erinnert dies Uebermaß von Parfüm an die Damen im fernen Soudan, die ihren europäischen Gesellschaftsgenossen darin eine unüberbietbare Konkurrenz machen; sie parfümieren sich nämlich nicht mehr, sie räuchern sich und zwar so ausgiebig und sorgfältig, daß ihr Nahen sich schon auf geraume Strecken ankündigt. Wie B. Junker erzählt, nehmen die Frauen im nubischen Nital, im östlichen und westlichen Soudan, die Frauen der Halbinsel Sennar, die von Nordafrika und die Kolbajifrauen in Dar-fur jede Woche ein mehrere Stunden dauerndes Räucherbad. Im Hof jeder Hütte, unter jedem Zelt ist eine süßliche, dreiviertel Fuß breite, mit hartem Ton ausgefüllte oder durch einen Topf ausgefüllte Grube, darin auf langsam brennendes Holzstücken Feuer, Ingwer, Zimmet, Weibrauch, Sandelholz, Myrrhe und Späne der Talpa-Artie gestreut werden. Ueber das Feuer steht die unbekleidete Frau, mit dem mantelartig ausgebreiteten Tob (Soudschuk) sorgfältig bedeckt, so daß der tostar Rauch den ganzen Körper umspült. Es ist erklärlich, daß nach diesem, 15 bis 20 Minuten währenden Rauchbad der Wohlgeruch sich der Soudanerin so kräftig mitteilt, daß sie sich eine ganze Woche lang nicht mehr zu parfümieren braucht. W. F. m. Das Heidenma in Halle. Aus Halle a. S., 11. August, wird uns geschrieben: Heute mittag wurde in Halle bei strömendem Regen das erste Heidenma in Preußen gehalten. Vor knapp einem Jahr hatte sich hier der Heidenbund gebildet, ein Verein von jungen Leuten, die glühende Begeisterung für Heinrich Heine sammeltgefühlt hatte, um ein von dem halleschen Bildhauer Paul Schönschönmann geschaffenes Heidenma anzuführen. Das Denkmal Schönschönmanns besteht aus einem etwa zwei Meter hohen weißen Sockel, auf dem sich die Büste des Dichters erhebt.

geleitet, welche aus Platin, Palladium oder Rhodium gebildet ist und zwar niedergeschlagen auf einem feinfaserigen und wolgigen, die Retorten völlig ausfüllenden Asbest, so daß das Wasser gas beim Durchdringen mit demselben in innige Berührung kommt. Hierdurch wird das Kohlenoxyd in Kohlenwasserstoffe überführt, welche durch ein bekanntes Absorptionsmittel, sei es durch Kalkmilch oder durch tritallisierte Soda, absorbiert, alsdann kohlenwasserstoffhaltigen Wasserstoff, der zum Gasometer geleitet wird. Da das Wasser gas von vornherein stickstofffrei ist, so kommt Stickstoff bei dem erwähnten Verfahren gar nicht in Betracht. Die Vorgänge, welche in einem besonders konstruierten Generator stattfinden, will ich hier nicht weiter erörtern; betont sei jedoch, daß mit der Erzeugung des Generators gleichzeitig der beim Heißbleiben entstehende Flugstaub sowie kleinere Kokspartikelchen abgelaugt werden, so daß ein flugtaubfreies Wasser gas entsteht. Vorhandene Teile von Schwefelwasserstoff, Schwefelkohlenstoff und Siliciumwasserstoff werden durch bekannte Trocknungsverfahren entfernt. Je nach der erforderlichen Güte des Wasserstoffs wird derselbe fabrikmäßig mehr oder weniger rein dargestellt, auch wird je nach dem Preis und dem Absatzgebiet der Nebenprodukte das eine oder andere Mittel zur Abforbierung der Kohlenstaube gewählt. Eine geniale Konstruktion der Generatoranlage, welche die erzeugte Wärme möglichst ausnützt, wird eine weitere Reduzierung des Herstellungspreises ermöglichen. Nachträglich sei noch darauf hingewiesen, daß das Wasserstoffgas aus Koks hergestellt wird, welches bekanntlich bei der Trodendestillation der Koble als Nebenprodukt gewonnen wird. — Ein Kubimeter (also 1000 L.) Wasserstoffgas nach dem Patent Räder-Müller kommt nebst einem Patentgebührensatz von 0,04 J für 1 Kubimeter auf nur 2,80 J, also auf kaum drei Pfennig. (Der bis jetzt erzielte niedrigste Preis ist 12 bis 14 J.) Wie bekannt, wird Wasserstoffgas besonders zur Füllung von Luftschiffen benötigt, es dürften daher folgende vergleichende Zahlen für manchen der geehrten Leser von Interesse sein. Nach Dumas und Boussingoult wiegt ein Liter Luft 1,293 Gramm, ein Liter Wasserstoff jedoch nur 0,089578 Gramm, also fast 15mal weniger als Luft. Es folgt daraus, daß 1 Kubimeter Luft (also 1000 Liter) 1293 Gramm und 1 Kubimeter Wasserstoff rund 90 Gramm wiegt und dementsprechend der sogenannte Auftrieb von 1 Kubimeter Wasserstoff 1203 Gramm d. h. rund 1,2 Kilo beträgt. Dies ist für die Luftschiffahrt von allergrößter Bedeutung, insbesondere, da der Auftrieb vom gewöhnlichen Leuchtgas bei einem Barometerstand von 760 Millimeter nur auf 0,82—0,87 Kilo sich stellt. Wie wir schon öfters in Zeitungen bei Luftschiffanbahnungen lesen, wird das Wasserstoffgas in Stahlflaschen verpackt, was bei größeren Bezügen je nach der Packungsstelle eine sehr zeitraubende und umständliche Sache ist. Diese Stahlflaschen werden mitunter nach geheim gehaltenen Verfahren hergestellt. Vielesach gebräuchlich sind die nach dem Ehrhardtischen Verfahren fabrizierten Flaschen, sowie die nachfolgenden Mannesmannröhren. Für besonders hohen Druck wird Siemens-Martinsstahl benützt. Ohne jeden Zweifel wird die Erfindung den derzeitigen Patentinhabern begn, den dabei Beteiligten eine enorme Einnahme bringen, insbesondere wenn es dem derzeitigen Vertrauensmann gelingt, die in so unliebsamer Weise gestörten Verkaufsverhandlungen in angeleglicher Höhe von 1 200 000 Mark zum tatsächlichen Abschluß zu führen. Er schwer ist der enodigste Verkauf dadurch, daß sämtliche Korrespondenzen von der Behörde beschlagnahmt sind und es ist eine Frage, ob dem Patente für diejenigen Personen, welche an dem Anzuge Anrechte besitzen, gerade oportum war, insbesondere da bei der Sachlage, falls keine anderen Strafdelikte vorliegen, erst, nur ein Versuch, der

gegen § 263 St.G.B. verfährt, in Betracht kommt. Ein Versuch, der sich möglicherweise dahin aufklärt, daß es sich vielleicht nur um ziemlich weit vorgeschrittene Vorbereitungen zu einem derartigen Versuch handelt. Immerhin dürfte der verhaftete Rechtsanwalt je nach seinen Vereinbarungen mit den Besitzern der Patentrechte, vorausgesetzt, daß der von ihm angebahnte Verkauf zu 1 200 000 tatsächlich perfekt wird, eine Provision von mehreren Hunderttausend Mark erhalten. Bekanntlich werden bei derartigen Vermittlungen, welche meistens äußerst schwierig sind, ganz exorbitante Sätze, mitunter bis zu 40% und noch mehr für Gebühren, Kostenersatz und dergl. verlangt. Dies weiß am besten derjenige, der mit Patenten zu tun hatte und seine Patente oder Gebrauchsmuster in Geld umwandeln wollte. Möglicherweise haben sich die Patentbesitzer durch eine überleitete vorzeitige Anzeige selbst am meisten geschädigt, da es nicht ausgeschlossen ist, daß die Kaufinteressenten — insbesondere wenn solche imarte Engländer sind — durch die eingetretenen Störungen infolgedessen profitieren, daß sie den in Betracht kommenden Kaufpreis von über eine Million Mark zu drücken suchen. Auf alle Fälle mag der fernere Verlauf der Sache und insbesondere der Verlauf der Untersuchungen nach mancherlei Richtung hin recht interessant werden. Vielleicht dürfte der Fall für das große Publikum ein äußerst lehrreiches Beispiel dafür liefern, daß für manchen „glücklichen Erfinder“ die Haupt Sorgen erst mit der Reaffizierung, d. h. der Verwertung seines Patentes beginnen.

Italienisch-türkischer Krieg.

(Eigener Drahtbericht.) Tripolis, 12. Aug. Auch weiterhin stellen sich flüchtige Familien hier mit der Bitte ein, in ihre Häuser in den von den Italienern besetzten Gebieten zurückkehren zu dürfen. In der letzten Woche belief sich ihre Zahl auf fast 400, von denen ein Teil nach Sahel und Tagira zurückgekehrt ist.

Marokko.

(Eigener Drahtbericht.) Paris, 12. Aug. Eine Note der „Agence Havas“ demontiert die Nachricht, daß General Liautey 30 000 Mann Verstärkung für Marokko verlangt habe. Alle Truppen, die Liautey bisher gefordert habe, seien ihm gesandt worden. Rambouillet, 12. Aug. Der Ministerrat hat die Abmachung zwischen Liautey und M. Lyautey ratifiziert, nach denen der Sultan vor seiner Abreise nach Frankreich abhandelt. Die Bedingungen sind entsprechend den früheren Verhandlungen festgesetzt worden. Der neue Sultan, vorausichtlich ein Bruder Sultan Hafids, wird nach der scheidlichen Tradition gewählt werden.

Letzte Nachrichten.

Reine Kaisermemoiren.

Berlin, 12. Aug. Der „Kön. Stg.“ wird geschrieben: Vor längerer Zeit tauchte schon einmal in der ausländischen Presse die Behauptung auf, daß Kaiser Wilhelm sich mit der Abfassung von Memoiren beschäftigte. Neuerdings nimmt der „Cri de Paris“ das Gerücht wieder auf und veröffentlichte Blätter des Auslandes drucken es ihm nach. Demgegenüber wird von unterrichteter Seite nochmals festgestellt, daß der Kaiser weder vor seiner Thronbesteigung die Gemohnheit hatte, Tage-

Der Rocksaum in der Mode. Aus Paris wird uns geschrieben: In der Rhythmik des modernen Kleides spielt der Rocksaum eine hervorragende Rolle. Durch die Art, wie er gerafft, geschliff, verzert oder glatt ist, beeinflusst er den Stil des ganzen Gewandes. Und man findet an den modernen Rocksaumen ebenfalls Verschiedenartigkeit wie in der Bildung des modernen Frauenanzuges überhaupt, in dem alles darauf angelegt scheint, ein Kleid dem andern so unähnlich als möglich zu machen und ihnen nur im Ganzen einen Stempel der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Modeperiode aufzudrücken, ähnlich der Familienähnlichkeit, die man bei manchen im Grunde verschiedenen Menschen in einem einzigen Zuge oder Ausdruck zu erkennen pflegt. Die glatten Rocksaume sind augenblicklich in der Minderzahl. Man verwendet sie nur da, wo die Röcke die Tendenz zeigen, weiter zu werden und ihre untere Partie durch Faltenheit der Stoffmenge gewissermaßen von selbst garnieren. Hierzu gehören diejenigen zahlreichen Röcke, die das Sonnenplisse wieder zu Ehren zu bringen bemüht sind, die sich einem glatten mehr oder minder tief, manchmal bis zu den Hüften, zu anderen Malen aber auch bis über die Knie niederreichenden Rocksaum anschließen. Auch glatte gelegte breite Falten, die als angelegter breiter Volant oder aus Rockschößen heraus nach unten zu die Rocksaumgarnierung bilden, sieht man in immer anderer Gestalt auftauchen. Andere, zumal Röcke aus dünnen Geweben sind vom Gürtel an leicht gekraust und fallen glatt und ungnarniert herab. Das findet sich vorzugsweise bei den Schlafrockgewändern, die man in den Vormittagsstunden und zum Empfang von Theebesuch anlegt — die aber auch als Straßenkleider betrachtet werden — und die vorn oder seitlich bis zum Saum geknäpft, gehakt oder sonst irgendwie verschlossen werden. Als aufgekante Rocksaumgarnierung um runde, fußfreie Röcke — hier sei erwähnt, daß alle Röcke nicht nur die Reizung zum Weiter-sondern auch zum Längerwerden haben und, wenn sie auch kleine Schleißen, außer hin und wieder zum Gesellschaftsanzug schroff abheben, beinahe den Boden berühren, auftreten — als solche Rocksaumgarnierungen also kommen am meisten Doppelrücken aus steifer Seide, am liebsten Laftet in Betracht, die man hier Bouillonnes nennt und die entweder an den Kanten umgarniert oder ausgegakt werden. Diese dichtgetrauten Doppelrücken wiederholen sich auch als Umrandung von Jaden, als Lunka umgehende Randgarnierung, als Kartierung von Jäden und Lebergarnierung an den ganzen Kleidern und geben dem Gewand ein ganz eigenartiges Gepräge. In zwei bis drei Reihen übereinander auf den Rocksaum gesetzt, halten sie dort auch noch manchmal nach Art der vorjährigen geraden Rocksaumfreien die oben volleren Stoffmassen einengend um die Fülle zusammen. Doch ist diese Form des humpelrodes selten geworden. Verschieden tun allmählich auch die Rocksaumschäfte, die nur noch bei einer bestimmten Kategorie von nicht ganz einwandfrei im Geschmack erscheinenden Damen am Leben erhalten bleiben, die aber an den Gewändern der wirklich eleganten Weiblichkeit Nachfolger in imitierten Schößen ge-

funden haben. Dort spalten sich die Röcke nach unten zu keilig ein oder mehrere Male, kürzer oder länger auseinander und lassen ein absteigendes Futter, dem der Oberstoff aber fest angeknüpft ist, sichtbar werden. Um die Schlichtigkeit zu erhöhen, werden meist rechts und links von dem Schöße im Oberstoff auf der einen Seite Knöpfe, auf der anderen Knopflöcher angebracht. Auch sonst beteiligen sich Knöpfe aktiv an der Rocksaumgarnierung, indem sie dicht am Saum den Oberstoff einem als Randstreifen sichtbar werdenden Futter antkneipen x. Die Schlichtmode sucht sich außer am Rocksaum auch sonst noch Eingang in das Modellbild zu verschaffen und tritt schon jetzt so oft auf, daß wir sicherlich von geschliffenen Kleidern, aus denen nach historischen Vorbildern die seidenen Umergewänder in Baulchen heroorquellen, nicht mehr weit entfernt sind. Daß wir überdies auch zur Pelzverbrämung der Gewänder zurückkehren, beweisen diejenigen Rocksaume, die auch jetzt im Sommer mit Schwänenbude und Federn unumtaut sind. Clementine.

Nachrichten der Herrenmode. Die Mode, so plaudert das „Neue Wiener Tagblatt“, hat sich in den letzten Jahren unfehlbar von der einfachen und zurückhaltenden Eleganz abgewendet und ist, vom Aufstrebenden zum Grotesken schreitend, nun auf einem Gipfel der Extravaganz angelangt. Aber auch die Herrenwelt neigt nach und nach zu Extravaganzen hin, die in einer Zeit, wo die Frau den Mann auf jedem Felde zu überbieten sucht, doppelt eigentümlich anmuten. Denn die Herrenmode beginnt entschieden weiblich zu werden. Das zeigt sich in der aufwändigen Bevorzugung des Schmuckes. Radeln, Uhren und Ketten, Ringe und Perloques sind ja lange nicht mehr das Einzige und Höchste; das Arm band, das von der Frauenwelt vernachlässigt zu werden begann, wurde für die Herrenwelt entdeckt, und man sieht nur allzu häufig, wie Herren den Arm schütteln, um den Keil, der unter der Manschette heroorragt, auf seinen Platz nach dem Ellenbogen zu verweisen. Ein anderes Schmuckstück, das heuer im Winter von Herren zuerst an der Riviera getragen wurde, ist das Corqnon an einer Altmeiner Kette. Die Dandies begnügen sich aber nicht etwa mit einem modernen Corqnon, sondern sie tragen die sogenannten „Brillen“, deren treisunder Gläser in einem Empirnemuster in Gold gefaßt und wie eine Schere mit einem Griff versehen sind. Wer will, kann sich dabei freuen, daß Altmeier also auch im Männer schmuck eine Auserlesung gefeiert hat. Die Herren sind übrigens ebenso wie die Frauen von einem wahren Launen in Schwarz, weiß ergriffen. Man kann bekanntlich zu seinem Feste kommen, wo nicht mindestens die Hälfte aller Damen in dem schon als Uniform wirkenden Schwarzweiß erscheint, und nun scheinen auch die Herren von der preußischen Kombination so sehr eingenommen, daß sie, als Hügel der Extravaganz, zum Fraß — welche Strümpfe tragen. Die Dame in der Straßenbahn. Aus Zürich wird folgende Geschichte berichtet: Eine höchst elegante Dame, die sich besonders durch „Lurnhöhe“ abfä-

ausgezeichnet, kreuzt die Straße. Wählig bleibt der Abzug des rechten Schuhs in der Rinne der Straßenbahnspur stehen. Vergeblicher Versuch ihn loszubekommen! Verheerender Schaden tritt ein! Straßenbahnwagen bilden lange Ketten. Menschen sammeln sich an. Schußmann kommt. Fordert Dame auf, den Abzug aus der Straßenbahnspur zu entfernen. Dame beteuert Unmöglichkeit. Schußmann erjucht sie, Schuh auszugeben. Dame weigert sich heftig, ohne Grund anzugeben. Schußmann droht mit Gewalt. Hilft nichts. Hüter des Gesetzes beugt sich blitzschnell zur Erde, durchschneidet Schürtenfelle und hebt schuhlohe Damenfüße hoch. Homericus Gelächter. Strumpf voller Lächer! Rätsel der Weigerung gelöst!

Geräucherter Frauen. Die Kunst der Herstellung von Wohlgerüchen ist bekanntlich recht alt und erweitert mit jedem Jahr ihre Grenzen; die Kunst aber, sich in rechtem Maße der Wohlgerüche zu bedienen, ist in der Damenwelt nicht so verbreitet, wie man wünschen möchte, und wenn uns auf der Promenade oder im Ballsaal ganz betäubende Duftwolken entgegenkommen, erinnert dies Uebermaß von Parfüm an die Damen im fernen Soudan, die ihren europäischen Gesellschaftsgenossen darin eine unüberbietbare Konkurrenz machen; sie parfümieren sich nämlich nicht mehr, sie räuchern sich und zwar so ausgiebig und sorgfältig, daß ihr Nahen sich schon auf geraume Strecken ankündigt. Wie B. Junker erzählt, nehmen die Frauen im nubischen Nital, im östlichen und westlichen Soudan, die Frauen der Halbinsel Sennar, die von Nordafrika und die Kolbajifrauen in Dar-fur jede Woche ein mehrere Stunden dauerndes Räucherbad. Im Hof jeder Hütte, unter jedem Zelt ist eine süßliche, dreiviertel Fuß breite, mit hartem Ton ausgefüllte oder durch einen Topf ausgefüllte Grube, darin auf langsam brennendes Holzstücken Feuer, Ingwer, Zimmet, Weibrauch, Sandelholz, Myrrhe und Späne der Talpa-Artie gestreut werden. Ueber das Feuer steht die unbekleidete Frau, mit dem mantelartig ausgebreiteten Tob (Soudschuk) sorgfältig bedeckt, so daß der tostar Rauch den ganzen Körper umspült. Es ist erklärlich, daß nach diesem, 15 bis 20 Minuten währenden Rauchbad der Wohlgeruch sich der Soudanerin so kräftig mitteilt, daß sie sich eine ganze Woche lang nicht mehr zu parfümieren braucht. W. F. m. Das Heidenma in Halle. Aus Halle a. S., 11. August, wird uns geschrieben: Heute mittag wurde in Halle bei strömendem Regen das erste Heidenma in Preußen gehalten. Vor knapp einem Jahr hatte sich hier der Heidenbund gebildet, ein Verein von jungen Leuten, die glühende Begeisterung für Heinrich Heine sammeltgefühlt hatte, um ein von dem halleschen Bildhauer Paul Schönschönmann geschaffenes Heidenma anzuführen. Das Denkmal Schönschönmanns besteht aus einem etwa zwei Meter hohen weißen Sockel, auf dem sich die Büste des Dichters erhebt.

Die Büste zeigt das Leidensgeicht Heines in seinen letzten Lebensjahren. Darunter eine Bronzetafel mit dem Gedicht:

Ich bin ein deutscher Dichter, Bekannt im deutschen Land; Kennst man die besten Namen, So wird auch der meine genannt.

Um jedem Streit in der Offenlichkeit vorzubeugen, hatte sich der Heinebund gar nicht darum bemüht, dem Denkmale einen öffentlichen Platz zu sichern. In dem Part des Verteidigungsetablissemens „Trothaer Schößchen“ fand es seine Aufstellung, wo jetzt der weiße Stein zwischen Gebüsch und Blumen heroorragt. Eine offizielle Vertretung der Stadt hatte sich zu der Feier nicht eingefunden. Die Stadtverordneten, die erschienen waren, waren aus eigenem Antrieb gekommen. Das regnerische Wetter hatte die meisten Hallenser dazu veranlaßt, so Haus zu bleiben. Raum 300 Personen waren so zu der Feier erschienen. Die Festrede, die Vorträge, die Gesänge, die Trios — kein Geheul und kein berühmter Sänger beteiligten sich daran — waren getragen von glühendem Temperament und feurigem Idealismus: der Wille übermog das Können. Und dabei rann der Regen in Strömen herab. Ein einziges Mal drangen ein paar Sonnenstrahlen aus dem Wolkengewirbel hervor und beleuchteten grell die Heinebüste. Dazu ertönten aus der Kirche, die sich hinter dem „Trothaer Schößchen“ erhebt, brausende Orgelklänge, die sich in den Vortrag des Festredners mischten. Das war der schönste Augenblick der Feier.

Luftige Ede.

Rochischer Humor. Ein Arzt und ein Pastor pflegten oft lätirische Bemerkungen über ihre gegenseitigen Berufe zu machen. Als sie sich eines Tages wieder trafen, sagte der Pastor, daß er zu dem alten Vergaußit — einem Patienten seines Freundes, des Doktors — gehen und ihm ein bißchen geistlichen Trost zusprechen wolle. „Wie geht's denn dem Alten?“ fragte der Pastor. — „Er bedarf Deiner Hilfe mehr als meiner“, sagte der Arzt mit ernster Miene. — „Armer Mann!“ brach der Pastor aus. „Ist's denn so schlimm mit ihm bestellt?“ — „Ja, er leidet an Schlaflosigkeit.“ „Ihre Haushälterin ist verzeißt, höre ich, Herr Auditor?“ — „Ja, sie hat vierzehn Tage Ferien.“ — „Wer hocht denn für Sie?“ — „Meine Tochter.“ — „Und Sie sind damit zufrieden?“ — „Na ja, eine von ihnen studiert Medizin. Sie weiß wenigstens sofort das richtige Gegengift.“ (Piccola.) Herr (zu einer jungen Dame): „Apropos Zwillinge, so traf ich einmal ein paar junge entzückende Damen, die Zwillinge und einander so ähnlich waren, daß die eine einen Kuß erwiderte, den die andere bekommen hatte.“ (Kasper.)

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, für die vielen Kranzspenden sowie die überaus zahlreiche Beteiligung, den erhebenden Trauergesang, Ansprachen und Kranzniederlegung der werten Vereinigungen anlässlich des Heimanges unseres teuren, unvergesslichen Gatten und Vaters

Johann Schroth

sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 12. August 1912.

Offene Stellen

Weiblich

Kostümbüchlerinnen und Schneidmädchen

finden sofort dauernde, gut bezahlte Beschäftigung.

Färberei D. Lisch.

Köchin,

perfekt, für bürgerliche Küche, mit nur guten Zeugnissen, per bald gesucht. Offerten unter Nr. 675 ins Tagblattbüro erbeten.

Köchin,

selbständige, welche auch etwas Hausarbeit übernimmt, tagsüber für etwa 14 Tage in ein kleines Herrschaftshaus gesucht. Anerbieten unter Nr. 696 ins Tagblattbüro erbeten.

Mädchen-Gesuch.

Ein braves, tüchtiges Mädchen, welches etwas kochen kann, wird auf 15. August oder 1. September zu einem kinderlosen Ehepaar gesucht. Zu werden vormittags zwischen 11 u. 12 Uhr und nachmittags zwischen 3 u. 4 Uhr: **Karlstraße 86 II.**

Auf 1. September wird ein reinliches junges Mädchen, welches auch etwas häusliche Arbeiten verrichtet, gesucht: **Hirschstraße 63 III.**

Ein einfaches, braves Mädchen, welches schon kochen hat, findet auf 15. August gute Stelle. Näheres **Waldstraße 25 im Laden.**

Für sofort oder 1. September wird ein Mädchen gesucht, das auch etwas kochen kann: **Klauprechtstr. 83 III**

Suche per sofort oder auf 1. Sept. ein tüchtiges, braves Mädchen für Küche und Hausarbeit. **Frau Apotheker Wolff, Kronenstr. 28.**

Cheliches, fleißiges Mädchen wird sofort oder auf 1. Sept. gesucht. Zu erfragen **Klauprechtstraße 18, 2. St. I.**

Für einige Stunden nachmittags eine **reine Frau** gesucht: **Werderstraße 66, parterre.**

Monatsmädchen, welches zu Hause schlafen kann, wird für tagsüber auf 15. August gesucht: **Leisingstraße 14 II.**

Reinliches Mädchen, welches selbständig kocht, einige häusliche Arbeiten verrichtet, findet bei kleiner Familie Stellung. Eintritt sofort oder auf 1. September: **Waldstraße 32, 2. Stod.**

B. Stellen finden: Herrschaftsmädchen, Kellnerinnen nach auswärtig, Küchenmädchen. **Wilhelm Böhm, Kronenstr. 18, gewerbmäßiger Stellermittel.**

Bügeln

gründlich erlernen kann anständiges, junges Mädchen in der **Wiener Neuwascherei, Scherrstraße 10-10a.**

Achtung!

Welche tüchtige Schneiderin fertigt ein hübsches Lächerkleid an gegen Herrenschneiderarbeit? **Näh. Bürgerstraße 13, 2. Stod.**

Männlich

Ein tüchtiger **Möbeltapezierer** kann sofort eintreten bei **J. Siel, Karlstraße 27.**

Umzug

Wer übernimmt einen von Gaggenau nach Rippurr. Zu befördern sind kompl. 3 Zimmer- u. Kücheneinrichtung, außerdem 1 Kassetenschrank, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, div. Kisten u. Regale. Off. m. Preisangabe erbeten an Deutscher Metallarbeiterverband Karlsruhe, Markgrafenstraße 26, p.

Stellen-Gesuche

Tüchtige Verkäuferin

der Lebensmittel- u. Delikatessenbranche, im Verkehr mit feinsten Kundenschaft gewandt, sucht sich auf Oktober in nur erste Stelle oder an Kasse (auch event. andere Branche) zu veranbieten. Off. m. Preisangabe erbeten an Deutscher Metallarbeiterverband Karlsruhe, Markgrafenstraße 26, p.

Ein junges Fräulein mit schöner Handschrift sucht Beschäftigung im Vorlesen. Beste Empfehlung. Diensten. Off. m. Preisangabe erbeten an Deutscher Metallarbeiterverband Karlsruhe, Markgrafenstraße 26, p.

Ein junger Mann mit schöner Handschrift sucht Beschäftigung im Vorlesen. Beste Empfehlung. Diensten. Off. m. Preisangabe erbeten an Deutscher Metallarbeiterverband Karlsruhe, Markgrafenstraße 26, p.

Angerkannter Mann, 32 Jahre alt, gebierter Soldat (Unteroffizier), sucht irgend welchen **Vertrauensposten** als Lagerverwalter oder bei einer Bank etc. Suchender ist fleißig und ehrlich und möchte sich emporarbeiten. Prima Referenzen zu Diensten. Off. m. Preisangabe erbeten an Deutscher Metallarbeiterverband Karlsruhe, Markgrafenstraße 26, p.

Junger Mann, 21 Jahre alt, mit guter Schulbildung u. flotter, schöner Schrift, 5 Jahre in ersten Hobenshaus als Verkäufer und Buchhalter tätig gewesen, St. beim Militär, sucht auf 1. oder 15. Oktober **Stellung** in einer anderen Branche, am liebsten auf einem kaufm. Bureau. Prima Zeugnisse stehen zur Verfügung. Off. m. Preisangabe erbeten an Deutscher Metallarbeiterverband Karlsruhe, Markgrafenstraße 26, p.

Buchhaltung sowie sämtl. kaufmänn. Arbeiten übernimmt, auch auswärtig, best. empfohlener, erfahrener Kaufmann bei strengster Diskretion. Off. m. Preisangabe erbeten an Deutscher Metallarbeiterverband Karlsruhe, Markgrafenstraße 26, p.

2 Beamte suchen dauernd tagsüb. **Nebenbeschäftigung** in schriftlichen Arbeiten. Off. unt. Nr. 677 ins Tagblattbüro erbeten.

Zuverlässiger Mann sucht für einige Stunden **Beschäftigung**. Offerten unter Nr. 691 ins Tagblattbüro erbeten.

Verloren u. gefunden.

Gefunden wurde eine Uhr. Abzuholen **Waldstraße 52, Stb., 3. Stod.,** abends nach 6 Uhr.

Verkauft

Bauplätze - Kauf. Bauplätze, in westlicher Stadtlage, an fertiger Straße gelegen, sind gegen ein 5 Zimmerhaus oder Villa zu **vertauschen**. Offerten unter Nr. 700 ins Tagblattbüro erbeten.

Taschendivwan schöner, billig zu verkaufen: **Ludwig-Wilhelmstr. 19, 5. St. bei Seiter.**

Suchen Sie Käufer oder Teilhaber

für gute, nachweisbar rentable Geschäfte aller Branchen und Objekte jeglicher Art, beschaffe rasch und verschwiegen. **Albert Müller, Karlsruhe, Kaiserstraße 167.** Zahlreiche Kapitalisten mit ca. 20 Millionen suchen durch uns Kauf oder Beteiligung. Streng reelles, verbreitetes Unternehmen dieser Art! Ohne Konkurrenz! Glänzende Anerkennungen! Besuch und Rücksprache kostenlos! **Kein Inseraten-Unternehmen.**

Glasabschlüsse, Flügeltüren, Fenster, große Anzahl, zu verkaufen: Umbau Museum, Kaiserstraße 90.

Schuppen, 10,5 m lang, 5,3 m breit, 2,95 m hoch, mit 3 Fenstern, 160/80, 2 Oberlichter, 200/200 m guter Dielenboden, Fenster könnten noch zugegeben werden, ist für anfangs September billig zu verkaufen. **Dampfwasschanstalt Schorpp, Westendstraße 29 b.**

Waschmaschine Holzgestell, System Schmidt, ist zu verkaufen. **Näh. Amalienstr. 79 II.**

Gaslampen, Gasbrenner und Lampenteile, große Auswahl: billigste Preise: **Adlerstr. 44.**

Kompl. Gasbadeeinrichtung mit Dusche (System Bailant) weggshalber billig zu verkaufen: **Karl-Wilhelmstraße 26, III links.**

Gasbadeofen (von Houben) mit Zinkwanne, gebraucht, billig zu verkaufen. Näheres **Ritterstraße 5 im Laden.**

Zu verkaufen schöne Zierlampe: **Kurdenstraße 21 im 3. Stod.**

Dampffessel, flehend, ausziehbar, 4,9 m Heizfläche, 6 Atm. Ueberdruck, unter demontierten Räumen zulässig, wie neu, ist wegen Betriebserweiterung und Verlegung für anfangs September zu verkaufen. Noch im Betriebe zu besichtigen. **Dampfwasschanstalt Schorpp, Westendstraße 29 b.**

Zu verkaufen: 1 Wellenschaukelbadewanne zu 10 M., 1 Kleiderhänger 5 M., 2 eiserne Bettstellen mit Koffhaar-Matrasen Stück 80 M., 3 eiserne Waschtische mit vierteilig. Garnitur Stück 8 M., 3 Schränke, 2 Tische, Stück 35 M., 2 Schränke, 2 Tische, Stück 30 M., 2 Kommoden mit Spiegel Stück 25 M. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Zu verkaufen: 1 Waschkommode, Betteln, Spiegel, Tisch, Küchenschrank und verchiedenes: **Lachnerstr. 11 III.**

Truemeaus, große, 30 M., elegante **Blüch-Divans** 35 M., **Chaiselongues** 24 M., **Sturgharderoben**, eibt eiden 16 M., kompl. Einrichtungen, gut und enorm billig. **Möbelhaus Werner, Schloßplatz 13, Eingang Karl-Friedrichstraße.**

Piano, sehr gut erhalten, zu jedem annehmbaren Preis zu vert.: **Kronenstr. 15, 1. Tr.**

Pianino, sehr gut erhalten, abzugeben: **Bahnhofstraße 14 III.**

Ein Killofen, Junter & Kuh Nr. 2 und ein **zweitüriger Kleiderkasten** billig zu verkaufen: **Reinhardstraße 32, parterre.**

weiß email. Herd billig zu vert. Ebenfalls ist eine prima **Konzertzither** billig abzugeben. Zu erfragen von 1/27 Uhr abends **Schützenstraße 39, Stb., 2. Stod., rechts.**

Nähmaschine, gut erhaltene (Junter & Kuh), billig zu verkaufen: **Schützenstr. 4, 2. Stod.**

Badeeinrichtungen, Douben's Gasbadeofen, wenig gebraucht, nebst Zinkwanne. **Bailants Gasbadeeinrichtungen** mit Zinkwanne unter Garantie zu verkaufen: **Scheffelstraße 8. Kein Laden.**

Gebrachte Möbel (Stube, Kammer, Küche) aus Privatband zu **kaufen** gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 687 ins Tagblattbüro erbeten.

An- u. Verkauf von Antiquitäten, Möbeln aller Art, sowie ganze Haushaltungen. **Reutem, Lammstraße 6, Hof.**

Ich kaufe

fortwährend getragene Herren- und Frauenkleider, Stiefel, Uhren, Gold, Platin, Silber und Brillanten, Militär-Uniformen, gebrauchte Betten, ganze Haushaltungen, sowie einzelne Möbelstücke und zahle hierfür, weil das größte Geschäft, mehr wie jede Konkurrenz. **Best. Offerten erbitet An- u. Verkauf-Geschäft Markgrafenstr. 22. Telefon 2015.**

Alttertümmer

werden fortwährend angekauft: **Sasse, Waldstraße 12.**

Hohe Preise

für getragene Herren- und Damen-Kleider, Schuhe, Stiefel usw. zahlst und bittet um Offerten **Weintraub, Kronenstr. 52.**

Altes Zinn

(Staniel) wird angekauft. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Ausgegangene Haare lauft zu höchsten Preisen **Oskar Decker, Haarhandlung, Karlsruhe, Kaiserstraße 32.**

Unterricht

Zusätze- und Nähturje beginnen jeden Monat am 1. und 16. **Johanna Weber, Privat-Zusätze- und Nähturjschule, Herrenstraße 33.**

Primaner

erteilt **Nachhilfe** bzw. Unterricht in Deutsch, Französl., Engl. u. Mathem. gegen mäßiges Honorar. **Off. m. Preisangabe erbeten an Deutscher Metallarbeiterverband Karlsruhe, Markgrafenstraße 26, p.**

Spurlos

verschunden sind alle **Hautreinigungsmittel** und **Hautausstriche**, wie **Milch, Rosen, Nektar, Hautöl** etc. durch tägliches Waschen mit der echten **Stedenp.-Leerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul** an **Stad 50 Pf.** bei: **Carl Roth, Hofdr., Herrenstr. 26/28, W. Baum, Werderstr. 27, W. Fischer, Amalienstr. 19, Jul. Fein, Markt, Bäckerstr. 11, Em. Denny, Kaiserstr. 11, Otto Fischer, Kaiserstr. 17, H. Weller, Kaiserstr. 22, Ludwig Bühler, Lachnerstraße 14, Otto Mayer, Wilhelmstr. 20, Fritz Reis, Lufsenstraße 68, Stadtapotheke, in **Darlaboden: Alb. Verisch, in Mühlburg: Straußdr.****

! Trodenes Brennholz!

Bei Abnahme von: 5 Fentner . . . per Str. zu **1.60** 10 empfehlen zur Lieferung frei Keller. **Willing & Joller, L.-G. Telefon Nr. 89.**

Damenbinden

äußerst angenehm im Gebrauch **Dttd. 75 Pf., bei 5 Dttd. à 70 Pf., bei 10 Dttd. à 65 Pf., Gürtel dazu 60 Pf. u. 1 u.**

CARL ROTH

Achtung! Mein Wende- u. Reparaturnaturgeschäft befindet sich immer noch **Bürgerstr. 13.** Empfehlung: **Karl Hausmann, Schneidermeister, Neue Straße 11, Schöne Arbeit, Postkarte genügt.**

Diebe-

sien **Jackenkleider** zu 20 M. fertig unter Garantie der **Damen- und Herrenkleider**. **F. Dillig, Goethestraße 31, 2. Stod.**

Herrenkleider- Stoff-Neften

in nur 1a Qualitäten neueste Dessins nur erstklassigste Fabrikate sind enorm billig abzugeben.

Kaiserstraße 133

1 Treppe hoch, Eingang **Kreuzstr.,** neben der **K. Kirche**

Englische Trauercrepe

garantiert wasserecht von **Mk. 3.80** an per Mtr. **Crèpespitzen u. Besätze. Gebr. Ettlinger.**

Fr. Klett, Kaiserstr. 60

Kautschukstempelfabrik Gravir- u. Prägestalt **Bier- und Wertmarken Metall- u. Emailleschilder**

Barfett-Böden

werden gereinigt und gewischt, samt Reparaturen jeder Art, auch Asphalt, ausgeführt gegen prompt und billige Berechnung durch **Barfettboden-Geschäft F. Knab** **Wilhelmstraße 30 und 33. Telefon 3051.**

Apfelwein

empfehlen per Liter 25 Pf., Füllselbstweife. **Albert Roos, Apfelweinsteiler, Durlach.**

Soeben erschien:

Baupolizeiliche Vorschriften

der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Mit Stadtplan ♦ ♦ ♦ Amtliche Ausgabe.

Das Buch enthält neben der Bauordnung auch die Wohnungs- und Schlafstellenordnung, die neue Hausentwässerungsordnung, Gebührenordnung und eine Reihe anderer, den Hochbau betreffenden ortspolizeilichen Vorschriften.

Umfang XII und 192 Seiten 8°, Preis gebunden **Mk. 3.-.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag:

G. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

Ritterstraße 1 Karlsruhe Telephon 297.